

Stoh fast, kiek wiet un rööch di!



be steady, look forward, take action! Oberndorf/Oste

Solidarische Landwirtschaft LernArt DenkArt
Streuobstwiese Bouleplatz Bibliothek Singkreis
Jugendkutter Nachmittagsprogramm für Kinder
Weihnachtsmarkt Genossenschaft Hallo Nachbar
Reitclub Blumensortierverein Hengststall
Einkaufsgemeinschaft Ostewert
Feuerwehr Seinerzeit Dorfläden Bäcker Café
Ostekieker Kunst- und Kulturverein Mocombo
Welcome! Kindertagesstätte Dorfer-Austausch
Museum Spurensuche Jam Session Rote Bank
Provinz Offensive Kombüse Seniorennachmittag
Shanty & Lerchen Sommerfest mit Kanurennen
Lichtspiele Oberndorf Schützenfeste Osterfeuer
Frauengesprächskreise Theater Kirchenwachen

Schule

Kindergarten

IOV

Unternehmen

Gemeinderat

Kirchengemeinde

FORUM

Impressum

Ansprechperson/en:

Detlef Horeis, Bürgermeister
Kurt-Engmann-Straße 10, 21787 Oberndorf
04772-861060
detlef-horeis@t-online.de

Irene Lengsfeld, Verwaltungsvertreterin des Bürgermeisters
Marktstraße 21, 21762 Otterndorf
04751-919161
irene.lengsfeld@land.hadeln.de

www.samtgemeinde-land-hadeln.de
www.oberndorf-oste.de
www.wir-oberndorfer.de

Februar 2020

Bewerbung um den Europäischen Dorferneuerungspreis 2020 Oberndorf / Oste



Oberndorf an der Oste ist ein malerischer Ort zwischen Hamburg und Cuxhaven. Ca. 1400 Einwohner wohnen im Zentrum des Dorfes und über weitläufige Außengebiete zu beiden Seiten der Oste verteilt. Mit naher Bahnanbindung aber abseits der Bundesstraße 73 gelegen, blieb der dörfliche Charakter des Ortes erhalten.

Die Bewohner*innen sind seit jeher offen für neue Impulse. Sicherlich trug auch die Schifffahrt über Elbe und Nordsee dazu bei. Und die Ziegeleiwirtschaft, die mehr als ein Jahrhundert lang regelmäßig viele Gastarbeiter hierher brachte. Gegenwärtig zeugt eine lebendige Partnerschaft zwischen der Gemeinde Oberndorf und dem ukrainischen Owrutsch für Weltoffenheit und Solidarität.

In Oberndorf zeugen Bauernhöfe und Villen auch von einstigem Reichtum. Im Dorfkern drängten sich bis Anfang der 1970er Jahre zahlreiche Geschäfte. Trotz deutlichem Wirtschaftsrückgang hat sich in Oberndorf eine erstaunliche Infrastruktur erhalten.

Unter dem Dach der IOV («Interessengemeinschaft der Oberndorfer Verbände und Vereine») pulsiert eine sehr vielschichtige Vereinskultur. Die Arbeit der IOV ist eine wunderbare Integrationsleistung, die immer wieder fast das ganze Dorf zu arbeitsaufwendigen aber fröhlichen Anlässen zusammenbringt, mit denen sich die meisten Bürger*innen identifizieren können. Die Ehrenamtlichen in mehr als 20 Vereinen und Verbänden erledigen viele gesellschaftlich notwendige Aufgaben und sorgen für regelmäßige Sozialkontakte und Zusammenhalt.

Oberndorf war und ist Geheimtipp für den sanften Tourismus, so dass Urlauber aus ganz Deutschland immer wieder gerne kommen. Außerdem lässt der Charme des eher stillen Ortes viele Menschen aus den Metropolen hierher ziehen. Die Alteingesessenen machen es den Zugereisten leicht, sich zu integrieren.

Vor diesem Hintergrund begann 2010 ein neuer, sehr eigener Dorferneuerungsprozess.

B. Beschreibung des Entwicklungsprozesses

Ausgangssituation 2010

Oberndorf ist ein recht kleines Dorf. Die Lage an der Oste, viele schöne Blickfänge und eine angenehme Atmosphäre ziehen immer wieder neue Menschen an, die sich hier niederlassen und sich unter die (schon) Einheimischen mischen. Oberndorf hat 2010 noch eine recht gute, aber zum Teil fragile Infrastruktur mit Kindergarten, Ärzten, Dorfläden, Bäcker, Asia-Shop, zahlreichen Vereinen – und leerer Haushaltskasse.

Die Welt macht mit ihren Entwicklungen auch vor Oberndorf nicht halt. Wir haben die gleichen Probleme wie unser Landkreis Cuxhaven und einige andere ländliche Regionen in Europa: wir zählen zu den strukturschwachen Gebieten der Bundesrepublik mit einem Mangel an attraktiven Arbeitsplätzen und demzufolge geringen Beschäftigungszahlen.

Die Landwirtschaft ist bis heute in Oberndorf von ökonomischer Bedeutung. Die landwirtschaftlichen Familienbetriebe stehen aber auch in Oberndorf unter dem enormen Druck der niedrigen Lebensmittelpreise. Eine Direktvermarktung über Hofläden gibt es nicht. Der verbliebene örtliche Einzelhandel hat es schwer sich zu behaupten. Ein Lichtblick und gutes Beispiel, wie es gehen könnte, sind die Molkereigenossenschaft Hasenfleet eG und Bauer Elmer, die eigene qualitativ hochwertige Produkte überregional mit Erfolg vermarkten.

Unsere Gemeinde steht 2010 bereits seit langem unter extremem Sparzwang. Die Zusammenlegung zu noch größeren Samtgemeinden, die Befolgung rigider, vom Land diktiert Einsparpläne und die damit versprochene Entschuldung der Gemeinden schien der Mehrzahl von Politik und Verwaltung als der einzige Ausweg aus der Abwärtsspirale. Unsere Gemeinde ist dadurch mit immer weniger Geld ausgestattet und wir verfügen nur noch über einen geringen Gestaltungsspielraum. Gegen diese wirtschaftliche Ohnmacht müssen wir etwas unternehmen!

Bildung und Gemeinschaft, besonders durch uns verbindende Aktivitäten, sind ein wichtiger Nährboden, um unseren Gemeinsinn und damit unsere Widerstandskraft zu stärken. Wir wissen, wie wichtig unser Kindergarten und im Besonderen die verlässliche Grundschule mit sehr fortschrittlichem, reformfreudigen pädagogischem Konzept für unser Dorf sind. Wir wollen, dass unsere Kinder sich mit Oberndorf verbinden können. Auch deshalb ist die Kiebitzschule mit ca. 100 Kindern ein Ort, an dem ungewöhnlich viele Oberndorfer*innen – mit oder ohne eigene Kinder – auf vielfältige Weise das Lehrangebot oder das direkte Umfeld außerordentlich bereichern. Die Kinder haben es gut im Dorf! Es wird gemunkelt, dass unsere Schule durch die Zusammenlegung der Gemeinden gefährdet werden könnte. Das wollen wir uns nicht gefallen lassen!



Auch Oberndorfs Vereinskultur ist sehr rege und vielfältig. 20 Vereine und Verbände fördern Sport und Gesundheit, Geselligkeit, Bildung, Gesang, Theater, Kunst und Kultur, Tourismus, Segel-, Angel- und Reitsport, auch speziell für Jugendliche. Der Oberndorfer Jugendkutter steht allerdings 2010 schon länger ungenutzt im Bootsschuppen.

Die bedeutendste übergreifende Institution ist seit 1977 die IOV, die Interessenvertretung der Oberndorfer Vereine. Der Mix aus Einheimischen und Zugezogenen ist ganz selbstverständlich. Hier erfährt man jedes Jahr neu: Nichts führt so gut zusammen wie selbstorganisiertes Tun und die Party nach dem Fest.

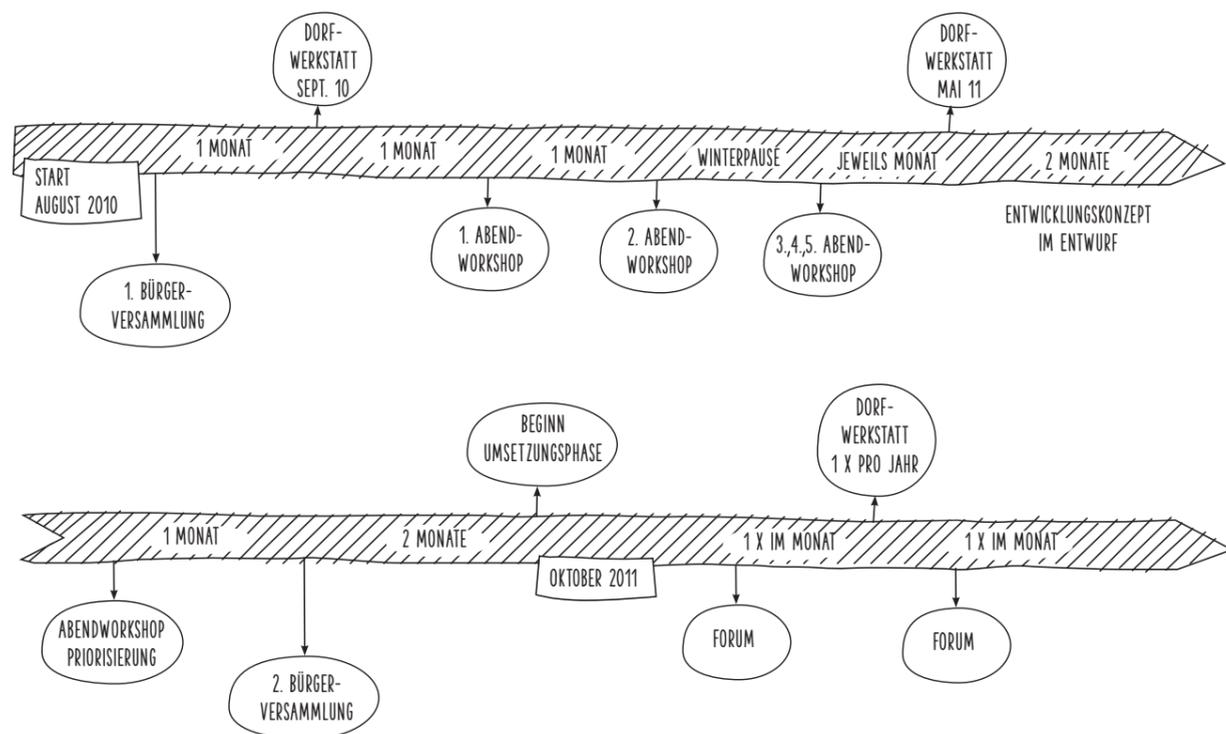
Unsere Stärke, selbstbestimmt Ideen voranzutreiben, wurde uns auch beim Bewerbungsprozess im Wettbewerb »Unser Dorf hat Zukunft« im Jahr 2008 wieder bewusst. Die Beteiligung an den Arbeitskreisen war groß und die unterschiedlichste Bürger*innen fanden sich plötzlich als Mitstreiter*innen am selben Tisch wieder. Das einende Moment war die starke emotionale Bindung zu unserem Ort, zur Landschaft, zur Region, zur Nachbarschaft. Die Ideen zur Erhaltung der Lebensqualität waren kreativ, das Miteinander inspirierend. Der Wunsch nach Umsetzung und Fortführung brannte unter den Nägeln und wurde nach Ablauf des Wettbewerbs wieder für einige Zeit unsichtbar. Etwas fehlte uns, um unser Tun besser zu verknüpfen und nicht immer wieder nach Einzelaktionen abbrechen zu lassen ...

Beginn des Prozesses

Wir wollten unseren Gestaltungsspielraum erweitern. Engagiert waren wir aber wir brauchten auch Ressourcen, denn Dorfentwicklung braucht Zeit und Geld. Der Gemeinderat beschloss daher, sich erneut um die Aufnahme in das Dorferneuerungsprogramm des Landes Niedersachsen zu bewerben. Die erste Bewerbung lag 20 Jahre zurück, wir hatten Glück und wurden tatsächlich ein zweites Mal aufgenommen.

Im August 2010 konnten wir in unseren neuen Dorfentwicklungsprozess starten. Diesmal wollten wir aber nicht nur Infrastrukturprojekte auf den Weg bringen. Wir hatten Lust, etwas Neues auszuprobieren und zu sehen, wie uns das helfen könnte, uns besser für die Zukunft fit zu machen. Daher suchten wir uns aus den Bewerber*innen das Oldenburger Institut für Partizipatives Gestalten (IPG) aus, die für einen radikal partizipativen Ansatz stehen.

»Das ist anders, das könnte passen!«



In einer **offenen Entwurfsgruppe**, zu der jederzeit alle Oberndorfer*innen eingeladen waren, entstand zwischen August 2010 und Oktober 2011 in zwei Dorfwerkstätten und sechs Abendworkshops unser neues Dorfentwicklungskonzept.

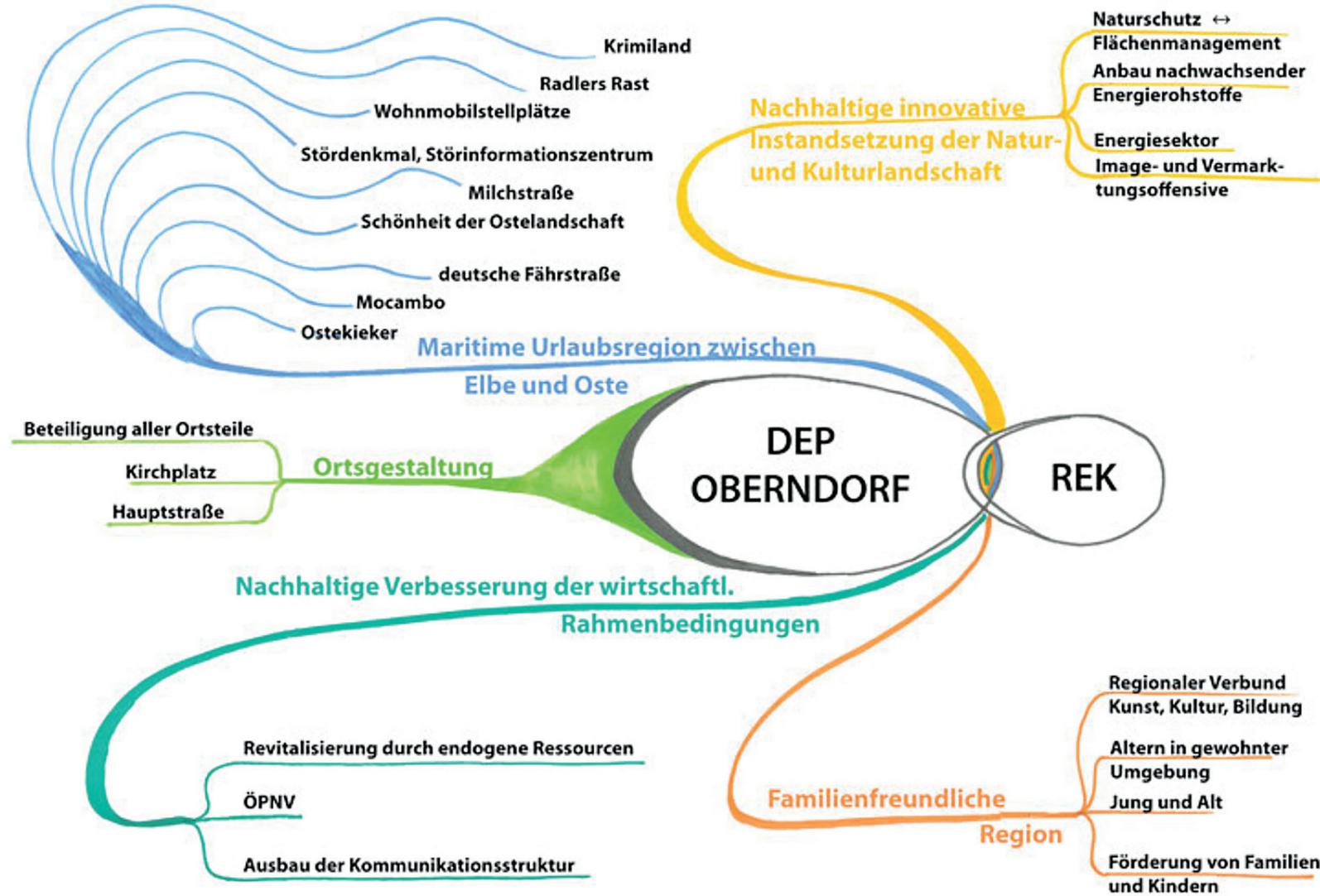
Den Prozessaufakt machte die **erste Dorfwerkstatt**. Sie diente einer Standortbestimmung: Informationen und Ideen aus der ersten Dorferneuerung und aus dem Wettbewerb »Unser Dorf hat Zukunft« wurden gesichtet, ausgewertet und für unsere weitere Arbeit von uns selber aufbereitet. Wir thematisierten die Bedeutung globaler, europäischer und nationaler Zusammenhänge für die Zukunftsfähigkeit von Dörfern und diskutierten konkrete Rückwirkungen, die das für uns in Oberndorf hat. Wir lernten Methoden kennen, wie wir planerisch mit diesen Themen umgehen können und übten diese an unseren eignen Fragestellungen. Um besser zu verstehen, wie wir ticken, verbrachte das IPG-Team vor und nach der Dorfwerkstatt fünf Tage in Oberndorf. Im Kontakt mit möglichst vielen Bürger*innen entstand ein Verständnis dafür, was Oberndorf ausmacht und wie ist ist, hier zu leben. Wir wuchsen als Team zusammen.

Über die nächsten Monate hinweg beschäftigten wir uns in **Abendworkshops** mit den Themen Innenentwicklung, Ökonomie vor Ort, Landwirtschaft, Tourismus und Soziales. Nach dem Austausch von Neuigkeiten und einem fachlichen, übergeordnetem Input arbeiten wir an konkreten Lösungen zu diesem Aspekt vor Ort. In jedem Abendworkshop probierten wir dazu eine neue, entwurfsorientierte Methode aus. Dadurch trainierten wir uns darin, besser für eine gemeinsame Sache zusammen zu arbeiten anstatt uns in sinnlosen Diskussionen zu verfangen. Im Abendworkshop »Soziales« hatten wir dann eine wichtige Erkenntnis.

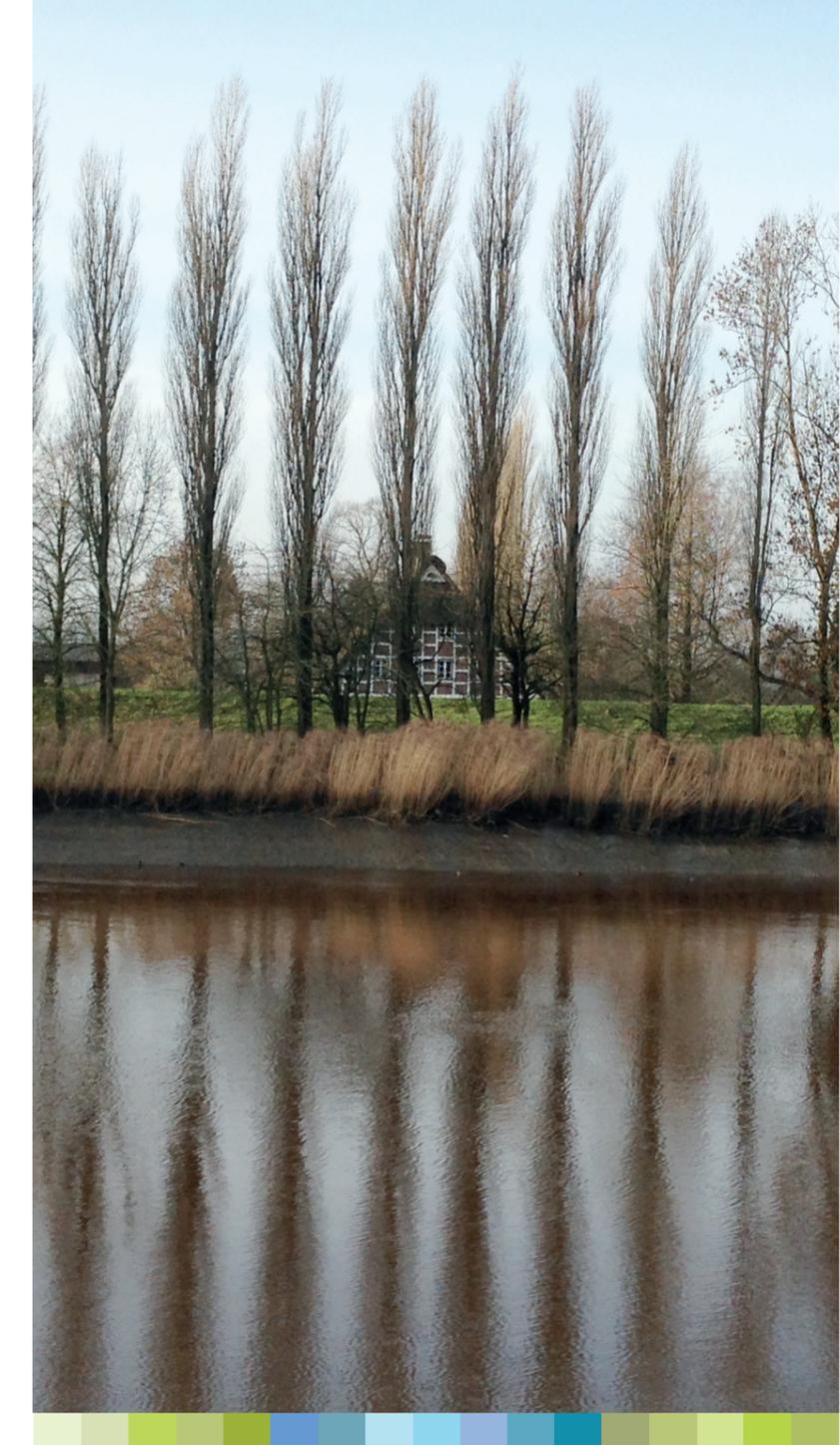
Das Thema war durchgängig immer präsent und wir hatten in den vergangenen Monaten schon viele wichtige Projektideen und Hinweise zu diesem Thema gesammelt. Nun war es an der Zeit, das Thema in der großen Gruppe zu diskutieren. Diese Aussprache erschien auch notwendig, um die Ausrichtung und Arbeitsweise der die Entwicklungsarbeit abschließenden Werkstatt vorzubereiten. Das Gespräch fokussierte sich nach und nach darauf, **wie Engagement eigentlich gefördert werden kann und was in der Zusammenarbeit passieren muss, damit Erfolge sichtbar und Enttäuschung minimiert werden können.**

Deutlich wurde dabei, dass die Dorfentwicklung auch die Strukturen in den Blick nehmen muss, durch die Ideen, Innovationen und Engagement im Dorf entstehen, denn nur mit einer nachhaltigen Kultur und Kultivierung des Engagements und der Eigeninitiative können wir dauerhaft stark sein. Die **Kultivierung des Engagements** würde insbesondere dann wichtig, wenn Oberndorf seinen eigenen Rat verlieren sollte und sich damit politisch in größere Strukturen eingliedern müsste. Uns wurde klar: wir würden in der kommenden Dorfwerkstatt ein Konzept entwickeln, was nicht nur bauliche Projekte anschiebt, sondern uns hilft, gemeinsam unternehmerisch für das Dorf tätig zu werden und uns dauerhaft stabil zu organisieren.

Als Anfang Oktober 2011 das IPG das Dorfentwicklungskonzept vorlegte, hatten einige Oberndorfer*innen parallel schon damit begonnen, die ersten Projekte in Gang zu setzen.



↑ Mindmap Dorfentwicklung Oberndorf ©IPG
Oste ©Irmgard Huffmann →



Ziele und Visionen des Dorfentwicklungskonzeptes

Uns war klar geworden: um langfristige Ziele zu erreichen, müssen auch die Strukturen langlebig sein, damit rauschhafter Elan nicht schnell wieder erlischt. Wir wollten die Arbeit am Dorfentwicklungsplan nutzen, um um uns selber zu helfen, gemeinsam unternehmerisch für das Dorf tätig zu werden, uns dauerhaft stabil zu organisieren und um bauliche Projekte anzuschieben.

Uns war bewusst geworden, wie wichtig gerade das Engagement von uns als Oberndorfer*innen selbst sein würde, wenn sich das Dorf in eine positive Zukunft entwickeln möchte. Sehr offen wurde dabei über menschliche Hürden diskutiert, die vielfach dazu führen, dass Engagement versiegt und Menschen entmutigt werden. Das hatte auch in Oberndorf in der Vergangenheit immer wieder dazu geführt, dass Projekte nicht umgesetzt wurden. Wir entwickelten Ideen, wie wir uns besser als »Kommune« erleben könnten, als aktiver Zusammenschluss aus Gemeinderat, engagierten Bürger*innen und Vereinen – jede*r mit seinen spezifischen Aufgaben und Perspektiven. Zukunftsstrukturen betreffen eben nicht ausschließlich die Ortsbildgestaltung. Als Basis für unsere weitere Zusammenarbeit gaben wir uns daher den Slogan: »Die Oberndorfer: wir machen´s zusammen!« und beschlossen mit folgenden Prinzipien zu arbeiten (siehe auch Dorfentwicklungskonzept, 2011):

AUGENHÖHE: Allen Personen müssen Achtung und Respekt im selben Maße gelten.

TRANSPARENZ: Alle für die Dorfentwicklung wichtigen Informationen sollten allen Menschen zugänglich sein.

SELBSTERMÄCHTIGUNG: Wenn ich will, dass sich etwas ändert, muss ich mich selbst dafür einsetzen.

REFLEXION: Prozesse, Erfolge und Probleme werden gemeinsam ausgewertet, um daran zu lernen.

Um **Gemeinschaft** zu stärken und von einander zu lernen richteten wir einige »Basis-Projekte« im Dorfentwicklungskonzept darauf aus, Engagement zu ermöglichen, zu erleichtern und langfristig am Leben zu erhalten, wie z.B. Etablierung des FORUM, den Aufbau der Website »wir-oberndorfer.de«, ein Informationscafé und den Erhalt der Grundschule (zur Umsetzung siehe Projektbeschreibungen siehe B.4.)

Um uns für das Dorf **unternehmerisch** zu organisieren und gemeinschaftliche Projekte für mehr Lebensqualität für alle umsetzen zu können, suchten wir nach Wegen, wie die Dorfgemeinschaft zukünftig selber Geld verdienen könnte. Dieses Geld sollte dann unbürokratisch und selbstbestimmt in Dorfprojekte investiert werden. Dieser Idee dienten beispielhaft folgende konkrete Projektziele: Aufbau einer Bürgergenossenschaft, Module für verschiedene Genossenschaftsangebote, Machbarkeitsstudie Bioenergiedorf, Energiekonzept, Einkaufsgemeinschaft (zur Umsetzung siehe Projektbeschreibungen siehe B.4.).



Um die **Infrastruktur** unserer Gemeinde weiterhin stabil zu halten, schlugen wir z.B. folgende Projekte vor: Erneuerung der Hauptstraße, Erneuerung der Straßenbeleuchtung, Erarbeitung von Umnutzungskonzepten für Leerstände, Umgestaltung des Kirchplatzes und neuer Parkplatz in Kirchnähe (zur Umsetzung siehe Projektbeschreibungen siehe B.4.).

Auch für die Verbesserungen der Bedingungen für die **Landwirtschaft**, die Förderung von **natürlicher Vielfalt** und von sanftem **Tourismus** gab es mehrere Projekte, die wir aber an dieser Stelle nicht in den Fokus stellen.

B.4. Konkrete Umsetzungsschritte (Programme, Projekte, Aktivitäten)

Das Leben selbst wirbelte uns und viele Projekte in der folgenden (und immer noch anhaltenden) Umsetzungsphase ab 2011 tüchtig durcheinander. Alle Visionen mussten sich der Realität stellen: Wer setzt sich den Hut wofür auf und wie viele Mitstreiter*innen engagieren sich? Was lässt sich ohne Förderung schon umsetzen? Manchmal sorgen auch politische Entscheidungen plötzlich für ganz andere Prioritäten ... und dennoch entstanden in zügiger Folge viele Aktivitäten und Projekte und Oberndorf veränderte sich. Im Folgenden stellen wir eine Auswahl von Projekten und Aktivitäten dar, die unseren Schwerpunktsetzungen besonders entsprechen.

FORUM (Themenfelder 6-9)

Am 5. Oktober 2011 war die Geburtsstunde des von nun an monatlich stattfindenden Forums: Hier treffen sich unabhängig von allen Gremien und Vereinen Menschen, die sich für ein gutes und besseres Leben im Dorf einsetzen. Es können neue Ideen für das gemeinsame Dorfleben vorgestellt werden, auch, um für Mitstreiter*innen zu werben. So können im besten Fall auch größere Projekte realisiert werden.

Das Forum ist offen für alle Interessierten und folgt den Prinzipien **AUGENHÖHE, TRANSPARENZ, SELBSTERMÄCHTIGUNG und REFLEXION**. Das Forum trifft sich am 5. jeden Monats – in der Regel in der Kombüse. Der feste Termin und die Unabhängigkeit von Wochentagen soll allen Interessierten die prinzipielle Teilnahme ermöglichen. Der relativ kurze Zeitabstand von 4 Wochen ist notwendig, um den Faden von Engagement und dazu notwendiger Verbundenheit nicht abreißen

zu lassen. Das Forum wird selbstverantwortlich organisiert, es entstehen keine Kosten. Die Einladung erfolgt v.a. über den Forum-Emailverteiler, in den sich jeder eintragen kann. Beim Forum erklärt sich jemand bereit, für das kommende Mal einzuladen.

Obwohl das Forum ausdrücklich alle Bürger*innen ansprechen will, erreicht es nur einen Bruchteil des Dorfes und hat bei manchen den Ruf, elitär zu sein. Im letzten Jahr waren nach acht Jahren deutliche Ermüdungserscheinungen zu beobachten, denen wir zur Zeit aktiv entgegen treten. Wir überlegen gerade, was wir verändern, wie wir einladen und miteinander umgehen können, damit das Forum sich wieder mit Leben füllt und viele sich willkommen fühlen.

Es gibt Verbesserungspotential für die Kommunikation zwischen Forum und Gemeinderat. Die Ratsmitglieder werden über den Mailverteiler des Forums informiert. Der Gemeinderat arbeitet an einem besseren Informationsfluss zurück, möglicherweise hilft die Verlinkung der Oberndorf-Oste-Seite mit den öffentlichen Protokollen des Gemeinderates.



WEBSITE www.wir-oberndorfer.de, Mailingliste & Veranstaltungskalender (Themenfelder 6-9)

Mit konzeptioneller Unterstützung des IPG entstand in ehrenamtlicher Arbeit das Webportal wir-oberndorfer.de. Hier können alle Projekte ihre Arbeit selbstständig präsentieren und wichtige dörfliche Termine und Veranstaltungen in einem gemeinsamen Kalender veröffentlichen. Im Zusammenhang mit der Website entstand seit 2011 eine jährlich erscheinende **Imagebroschüre mit Veranstaltungskalender**, die überregional verteilt wird.

Website und Kalender übernehmen eine wichtige Funktionen in der Außendarstellung des Ortes. So können neue Menschen, die an gemeinschaftlichen Dorfprojekten interessiert sind, ins Dorf geholt werden. Über die Internetseite kann man sich auch auf die Mailingliste des Forums eintragen. Über diese Mailingliste werden wichtige Termine & Infos geteilt und hier wird manches diskutiert. Die Mailingliste ist die online-Ergänzung zum realen Forum vor Ort in der Kombüse. Wir haben z.B. die gemeinsame Textproduktion dieser Bewerbung neben den Veranstaltungen über die Mailingliste organisiert. Hier konnte jede*r die Texte lesen, herunterladen, kommentieren, verändern

Alle drei Projekte wurden von zwei Grafik-Designerinnen aus dem Ort entwickelt, seit 2015 von einer der beiden weiter betrieben und von Beginn an dem Dorf kostenlos zur Verfügung gestellt. Eine weitere Oberndorferin übernimmt im Web-Projekt die regelmäßige Pflege. Die externen Kosten der Website und die Druck- und anteiligen Gestaltungskosten der Broschüre werden durch Anzeigen von Unterstützer*innen finanziert. Aktuell wird ein Fünftel der Druckkosten der Broschüre durch Zuschüsse von der Gemeinde gefördert. Ab 2020 übernimmt einer der Schulgründer die Verantwortung für die Broschüre.

Sowohl Forum als auch Website und Broschüre dienen der Förderung von Befähigung und Motivation der Dorfbewohner*innen zum gesellschaftlichen Engagement. Mittelbar stärken sie die selbstbewusste Identifizierung mit dem Ort. Website und Mailverteiler sind selbstverständliches Werkzeug geworden. Die zur Verfügung gestellten Redaktionszugänge für die einzelnen Projekte werden leider kaum genutzt. Der laufende ehrenamtliche Arbeitsaufwand ist hoch. Die Betreiberinnen suchen zur Zeit nach neuen (Finanzierungs-)modellen, um die Website dauerhaft zu erhalten.

The screenshot shows the website interface with a navigation bar at the top containing links like 'FORUM + UNTERSTÜTZER Archiv', 'KIMMTE- & SCHULE die Spaßmacht', 'KOMBÜSE 53° NORD Restaurant + Gemeinschaft', 'WEITERE PROJEKTE der Dorfentwicklung', 'KUNST & KULTUR', 'WOHNEN im Ostland', and 'KONTAKT IMPRESSUM Datenschutz'. The main content area is divided into several sections:

- Das Schwarze Brett**: A notice about a search for a room in Oberndorf.
- Das Oberndorfer Forum**: A section for the monthly forum, including a search for participants and a notice about the 100th anniversary.
- Terminkalender**: A calendar section with a dropdown menu for 'Alle'.
- 02. Februar 2020**: A notice for a children's play.
- 03. Februar 2020**: A notice for a seniors' game afternoon.
- 07. Februar 2020**: A notice for a year-end assembly.
- 17. Februar 2020**: A notice for another seniors' game afternoon.
- 19. Februar 2020**: A notice for a jam session.
- Bedingungen für Bürgerengagement**: A section detailing the requirements for community engagement, including a list of conditions like 'AUGENHÖHE: Allen Personen müssen Achtung und Respekt im selben Maße gelten' and 'TRANSPARENZ: Alle für die Dorfentwicklung wichtigen Informationen sollten allen Menschen zugänglich sein'.
- Dorftwicklungsprozess**: A section about the village development process, mentioning a workshop in May/June.

GENOSSENSCHAFT (Themenfelder 2, 4, 7-9)

Im Rahmen der Werkstätten zur Dorferneuerung wurden viele attraktive Ideen produziert und diskutiert, die zu ihrer Umsetzung neben aktiven Mitbürger*innen fast immer auch ein **Startkapital** benötigten. Für dieses Startkapital gab es jedoch oft schlicht keinen »Topf« oder kein Budget.

Deshalb hatten wir während der Dorfwerkstatt zur Dorfentwicklungsplanung die Idee, eine Bürgergenossenschaft zu gründen, mit dem Ziel, in aktiver Unterstützung des Energiewandels mit ökologisch verträglichen und risikoarmen Projekten Geld zur Reinvestition in den Ort zu verdienen. Dabei sollen die geförderten Projekte für alle Bürger*innen das Dorfleben verbessern und attraktiver gestalten. Viele Menschen sollten sich beteiligen können. Vision ist es, durch ökologische Energieerzeugung rechnerisch so viel Strom zu erzeugen, wie unser Oberndorf in der Summe konsumiert.

Am 5.1.2012 gründete sich die Genossenschaft »Die Oberndorfer eG« in einer bemerkenswerten Gründungsversammlung: bereits an diesem Abend zeichneten 180 Genoss*innen insgesamt für rund 73.000,00 € Genossenschaftsanteile. Alle Erwartungen wurden weit übertroffen. Innerhalb von weniger als 3 Monaten wurden alle Gründungsformalitäten abgearbeitet, drei PV-Anlagen bei örtlichen Unternehmern beauftragt und erfolgreich in Betrieb genommen.

Von Beginn an bis heute arbeitet die Genossenschaft mit Gewinn, zahlt u.a. Gewerbesteuer in den Ort und schüttet für die Genoss*innen jährlich 2,5% Dividende aus. Viele Genoss*innen verzichten auf ihre Dividende zugunsten der Förderung von Dorfprojekten.

Es wurden bis heute Projekte wie Kiwitte (Nachmittagsbetreuung unserer Grundschüler), Jugendkutter, Museum Spurensuche, unsere Streuobstwiese, die Freie Schule Oberndorf und die Aufstellung der roten Mitfahrbänke unterstützt.

Das komplett ehrenamtlich agierende Team, das sich von Anfang an selber organisiert, bereitet derzeit weitere Investitionen in neue, ökologische und wirtschaftliche Projekte vor. Vorstand und Aufsichtsrat resümieren mit Stolz: »Die Gründung dieser Genossenschaft ist eine Erfolgsstory. Die Anteile sind breit gestreut, dadurch gibt es eine hohe Wertschätzung und aktive Einbindung der Bürger*innen und Freund*innen von Oberndorf. Eine jährliche Ausschüttung erlaubt, sorgsam ausgewählte Projekte im Ort zu unterstützen. Unsere Vision, so viel Strom zu erzeugen, wie unser Ort konsumiert, haben wir noch nicht erreicht, aber wir sind unermüdlich auf einem guten Weg dahin.«

**KIEBITZSCHULE** (Themenfelder 2, 4, 5, 8, 9)

Die Kiebitzschule – Grundschule von Oberndorf – war ein wichtiger Ort, vielleicht **das Herz des Dorfes**. Hier trafen sich Kinder mit Lesemüttern und -vätern, Künstler*innen, Autor*innen, Frühstückseltern, Lesenachtbegleiter*innen oder Hausaufgabenbetreuer*innen ... Viele tolle Schulprojekte, vom Blauen Klassenzimmer, Bildhauern bis zum Zirkusprojekt waren nicht nur für die Kinder bedeutende Ereignisse. Die Schulleiterin und ihr Team arbeiteten mit Herzblut nach einem inklusiven Konzept und unterrichteten so, dass möglichst jedes einzelne Kind nach seinen eigenen Fähigkeiten gefördert wurde.

Ein engagierter Schulförderverein begleitete die Pädagog*innen und glied so manche Fehlstelle im Schulhaushalt oder in der Reisekasse einzelner Kinder aus. Außergewöhnliche Projekte, wie z.B. die Zirkuswochen, wurden über den Verein finanziert. In einer sehr strukturschwachen und bildungsarmen Region fast ohne Ganztagschulen war es wichtig, allen Kindern und Jugendlichen unabhängig vom elterlichen Einkommen ein spannendes und hochwertiges Bildungsangebot zu bieten.

Inoffiziell wurde mindestens schon 2010 beim Schulträger – der Samtgemeinde am Dobrock – über die Schließung der Schule diskutiert. 2011 formierte sich mit der deutlicher werdenden Gefahr eine breit aufgestellte Schulrettungs-Initiative aus Oberndorfer*innen, die bis 2013 schließlich das ganze Dorf und mit einem Bürgerbegehren auch die umliegenden Dörfer mobilisierte.

← Genossenschaft fördert Schule ©Silke Katt
Schulrettungs-Initiative ©Marlene + Bert Frisch →

Die Oberndorfer*innen unternahmen viele Unterstützungs- und Rettungsaktionen für ihre Schule, um den offiziellen Einspar-Begründungen den Wind aus den Segeln zu nehmen. Gemeinschaftlich wurde z.B. ein Biomeiler gebaut, der die Schulaula heizte. Die »Eisbärenschule« wurde von vielen helfenden Handwerkerhänden aus dem Dorf verkleinert und mit einfachen Mitteln isoliert, um die Energiekosten deutlich zu senken u.v.a.m.. Die Gründer*innen der ostwert ag boten der Samtgemeinde am Dobrock an, in Public-Private-Partnership zukünftig die Kosten für den laufenden Schulerhalt zu übernehmen. Auch eine Demonstration mit 500 Teilnehmenden und ein Bürgerbegehren wurden durchgeführt.

2011 sollte eine beantragte Erweiterung des Schulangebotes zur Ganztagschule die Schulposition festigen. Der Antrag wurde schließlich von der Samtgemeinde abgelehnt. Als Reaktion darauf wurde mit Hilfe des Schulfördervereins das erste kostenlose Nachmittagsprogramm für Kinder ehrenamtlich angeboten. Aus dem Widerstand gegen die letztliche Schulschließung der Oberndorfer Kiebitzschule 2014 ist ein Jahr zuvor so die Kiwitte entstanden.



KIWITTE, BIBLIOTHEK & JUGENDKUTTER

(Themenfelder 3, 4, 6, 7, 8, 9)

Die Kiwitte bietet seit 2013 ein pädagogisch wertvolles, **kostenloses Nachmittagsprogramm für Kinder, Jugendliche und Erwachsene**. An fünf Tagen der Woche gibt es ein vollwertiges warmes Mittagessen, eine Hausaufgabenhilfe und ein vielseitiges Kursangebot mit folgenden Angeboten (Auswahl): Segeln mit dem Jugendkutter auf der Oste, Reiten – Begegnung mit großen Tieren, Erfinderwerkstatt, Töpfern, Kunst- Bastel- und Textilwerkstatt, Bildhauern mit Holz und Stein, Bewegung und Spiele, literarische Reise, Computerkurse, Zirkus.

Ca. 50 Kinder ab dem Grundschulalter und einige Erwachsene nehmen pro Halbjahr an den Angeboten teil. Ziel waren entspannte und in ihrer Wissbegier angeregte Kinder, deren Eltern dadurch einer Arbeit nachgehen können.

Der aus dem Schulverein hervorgegangene Verein Kiebitz & Co. ist Träger der Kiwitte. Das Projekt wurde 2013 ehrenamtlich initiiert, organisiert und begleitet. Durch Spenden von Paten, vom Kinderschutzbund und vielen privaten Unterstützern werden die Honorare für ca. 10 Kursleiter*innen und eine Betreuerin, Miete und Ausstattung finanziert. Die Kosten belaufen sich auf ca. 10.000 Euro/Jahr. Finanzielle Unterstützung aus der Gemeinde gibt es keine.

Für die Kinder sind die Kursangebote kostenlos. Lediglich das Mittagessen (3,50 € pro Mahlzeit) muss bezahlt werden. Nachdem die staatliche Schule im Nachbardorf auch ein Nachmittagsprogramm für Kinder eingerichtet hat, wurde die Kiwitte 2019 verkleinert und es werden aktuell nur noch Donnerstag und Freitag Kurse angeboten.

Zur Kiwitte gehört auch die ehrenamtlich betriebene, liebevoll eingerichtete Bücherei, die zu festen Öffnungszeiten Literatur zum Lesen, Hören und Sehen für alle Altersgruppen bereithält.

Der von einer Handvoll Oberndorfer*innen seit 2012 wiederbelebte Oberndorfer Jugendkutter fährt seither wieder mit Kindern und ehrenamtlichem Skipper-Team über die Oste. Der Kurs »Ahoi! Leichtmatrosen« ist seit Beginn einer der beliebtesten in der Kiwitte. Aber endlich gibt es auch wieder ein erstes, gut angenommenes Jugendangebot mit dem Kutter! Weiter so!

Das gesamte Kiwitte-Angebot ist eine zeitgemäße soziale Einrichtung mit soziokulturellen Qualitäten. Die Teilhabe aller Generationen, Geschlechter, Nationalitäten, Minderheiten und finanziell benachteiligter Kinder an Bildung und am kulturellen Leben wird gefördert.



FREIE SCHULE LERNART (Themenfelder 2-9)

Aufgeben war keine Option nach der dramatischen Schließung der Oberndorfer Grundschule im Jahr 2014. Ehrenamtlich entstanden eine Reihe verschiedener Projekte, um die Kinder im Dorf zu halten. Die heutigen Schulträger brachten die **Initiative zur Schulneugründung** ins Forum. Bald gab es professionelle Unterstützung aus Oberndorf und aus der Region. Die Initiative rief ab März 2017 ein monatliches öffentliches Treffen in der Kombüse ins Leben und konnte darüber schnell weitere Mitstreiter*innen gewinnen. Die monatlichen Treffen gaben Ansporn für regelmäßige Fortschritte. In der Gründungsphase erhielt die Schule ca. 130 Interessensbekundungen für Schulplätze.

Bereits im August 2018 konnte die neue Schule im alten Schulgebäude den Betrieb aufnehmen. Das über 1000m² große und stark sanierungsbedürftige Schulgebäude wurde durch zahlreiche Helfer*innen aus dem Dorf und der sich formierenden Schulgemeinschaft instand gesetzt.

Die Schulgründung wurde durch Radio- und Fernsehbeiträge sowie durch unzählige Presseartikel begleitet. Moderne Kommunikationsplattformen wie Youtube, Newsletter, Soziale Netzwerke wurden von Beginn an erfolgreich eingesetzt.

Als Freie Schule mit besonderem pädagogischen Konzept wurde »LernArt« zum regionalen Alleinstellungsmerkmal für Oberndorf.

Die pädagogische Besonderheit der neuen Schule entspricht dabei dem Geist des Dorfes für Gemeinschaft und Gegenseitigkeit, Selbstwirksamkeit, unternehmerischer Selbstorganisation und Partizipation.

Die Schulgemeinschaft versteht sich als eine der gemeinschaftsstiftenden Keimzellen des Dorfes und möchte mit ihrer Arbeit nicht nur pädagogisch Maßstäbe setzen sondern auch das Dorf als Ganzes bereichern. Ab 2020 soll beispielsweise ein monatliches Eltern-Kind-Café stattfinden, zu dem neben Eltern der Schule auch andere Familien mit (Klein-)Kindern willkommen sind, die dann im Rahmen eines Schulkurses von Schüler*innen bewirtet werden.

Der Schulbauernhof soll als begehbare Permakulturgarten für das Dorf erfahrbar werden und als Beispiel für nachhaltige Gartengestaltung Besucher*innen inspirieren. Auch ist der Bau eines Dorfbackofens auf dem Schulgelände geplant.

Aus der Schulgemeinschaft hat sich im Jahr 2019 zudem eine solidarische Landwirtschaftsinitiative »MundArt« gebildet. Für das Jahr 2020 soll über den Zweig »DenkArt« die Erwachsenenbildung etabliert werden. So soll die Schule zum regionalen Kompetenzzentrum mit weitreichendem Nutzen werden. Gleichzeitig dient das Schulgebäude dem Dorf wieder als schön gestalteter Veranstaltungsraum, der Dank der geräumigen Aula mit Bühne breit gefächerte Möglichkeiten bietet.



KOMBÜSE 53° Nord (Themenfelder 1-9)

Das Oberndorfer Kulturrestaurant KOMBÜSE 53° Nord empfängt, bekoht und unterhält seit sieben Jahren Gäste aus dem Dorf, der Region und von weit her.

Die Kombüse wurde 2013 von einer Handvoll beherzter Bürger*innen im damals leerstehenden Dorfgemeinschaftshaus gegründet. 2015 hat ein neues Team von neun Eigentümern sich zu einer Kommanditgesellschaft zusammen geschlossen. Seit 2019 sind noch fünf dieser Quereinsteiger*innen Gesellschafter*innen. Der in den Anfangsjahren extrem hohe Anteil an ehrenamtlicher Arbeit ist deutlich gesunken, beträgt aber heute immer noch ca. 12 Tage pro Monat.

Insgesamt arbeiten ca. 15 Menschen an diesem Ort und inzwischen können zehn Crew-Mitglieder für ihre Arbeit bezahlt werden (davon drei Festangestellte). Das Ziel, dass mittelfristig kein Ehrenamt mehr notwendig ist, scheint aber noch immer in weiter Ferne. Die KOMBÜSEN-Crew hat einen hohen gastronomischen und sozialen Anspruch und das ist immernoch ein **Experiment: kann ein Kulturrestaurant mit sozialen und fairen Arbeits- und Lieferbedingungen wirtschaftlich erfolgreich sein?**

Das Experiment verlangt täglich von allen Beteiligten extreme Kompromissbereitschaft, um zu überleben. So schmälert der Anspruch auf qualitativ hochwertige, regionale Zutaten die Einkünfte im sowieso harten Gastronomiegewerbe. Bürokratische Dokumentationsauflagen binden auch hier erhebliche Arbeitsanteile.

Pojaz! in der Kombüse © Barbara Schubert →

Das Vorhaben KOMBÜSE braucht die Partizipation vieler Menschen. Dorfbewohner*innen und Gäste sind nicht nur Unterstützer*innen, sondern Programmgestalter*innen und Botschafter*innen. Das Unternehmen läuft weitgehend basisdemokratisch, wobei inzwischen klare Verantwortlichkeiten verteilt wurden, die eigenverantwortliche Entscheidungen fördern.

Die KOMBÜSE ist inzwischen **überregionales Kulturzentrum** mit ca. 60 Veranstaltungen im Jahr. Gagen werden weitgehend über Spenden aus dem Publikum finanziert, so dass niemand durch Eintrittskosten vom Kulturgenuss ausgeschlossen wird. Seit Beginn versteht sich die **KOMBÜSE als Schnittstelle der Dorfentwicklung**. Hier trifft sich u.a. das Forum. Gemeinschaft und Austausch werden immer wieder neu gelebt. Die Gemeinde unterstützt die KOMBÜSE durch eine verringerte Pachtsumme.

**OSTEWERT AG** (Themenfelder 1-4, 7-9)

Für eine stärkere wirtschaftliche Basis vor Ort, die in nachhaltigen Wirtschaftskreisläufen organisiert ist, schlossen sich rund 20 Oberndorfer*innen zusammen. Sie engagierten aus eigenen Mitteln für Potenzialanalyse, Planung und spätere Umsetzung das Berliner Beratungsbüro BE Solutions GmbH. In einer ersten Phase wurden Potenziale für innovative und nachhaltige Wirtschaftskreisläufe mit hoher Wertschöpfung vor Ort geprüft. Daraus wurde ein erstes Geschäftsmodell entwickelt.

2013 gründete die Initiative die **Bürgeraktiengesellschaft ostewart ag**. Mit einem finanziellen Aufwand von ca. 1,5 Mio. Euro begann im Oktober 2015 der Bau des ersten Projektes: eine 100% Gülle-Biogasanlage, beliefert von den Landwirten vor Ort, mit angeschlossener, vom WWF empfohlener Aquakultur des afrikanischen Welses und aufbauender Düngerproduktion. Verschiedene Wirtschaftskreisläufe sollten vielfältig ineinander greifen und aufeinander aufbauen. Vorhandene Ressourcen – auch vermeintliche Abfälle – waren Rohstoff für neue Produktionskreisläufe. Langfristig sollten gute Arbeitsplätze geschaffen und veredelte Produkte produziert werden. Die gewonnene elektrische Energie wurde ins Netz eingespeist. Die Abwärme wurde für die Fischaufzucht des Afrikanischen Raubwelses (*Clarias Gariepinus*) genutzt – ein wertvoller, robuster Speisefisch, der bei hohem Besatz ohne Medikamente und Chemie aufwächst. Leider nicht mehr erreichter Plan war, die verbrauchte Gülle aus dem Kraftwerk ebenfalls als wertvollen Dünger zu trocknen und zu vermarkten. Um den landwirtschaftlichen Agrarbereich der Biogasanlage und der Fischzucht mit dem gewerblichen Bereich der AG zu vereinigen, stellte ein Mitinitiator und privater Landwirt einen Teil seiner Flächen zur Verfügung.

Im März 2017 wurde der erste eigene Wels vermarktet. Das zarte, nahezu grätenfreie Filet wurde an Händler, Gastronomen und im eigenen Laden verkauft. Acht Personen hatten Arbeitsplätze bei der Ostewart AG in Ganz- oder Teilzeit.

Ein Teil der Gewinne sollte in die Reaktivierung und den Ausbau sozialer Strukturen fließen. Eine stark motivierende Hoffnung war zu Beginn, die Schule durch ein Public-Privat-Partnership-Konzept mit der Samtgemeinde Am Dobrock noch erhalten zu können. Auf diese Vorschläge ging die Samtgemeinde nicht ein.

Die größten Schwierigkeiten begannen, als der geplante Hauptabnehmer für die Fische in finanzielle Probleme kam und die vereinbarte große Menge Fisch nicht abnehmen konnte. Das eigene Vertriebssystem sollte erst parallel dazu aufgebaut werden. Das gelang nur unzureichend. Die für die Düngerproduktion notwendige Trocknungsanlage konnte nicht mehr finanziert werden. Durch technische Probleme der Biogasanlage konnte die erforderliche Energie nicht dauerhaft ins Netz gespeist werden.

Das Projekt der ostewart ag hatte ein erhebliches Medienecho (24 TV-Sendungen und deutschlandweit ungezählte Pressemeldungen). Besonders der Dokumentarfilm von Antje Hubert »Von Bananenbäumen träumen« hat Oberndorf überregional sehr bekannt gemacht.

Das ambitionierte Projekt band über Jahre enorme Kräfte und musste dennoch im Sommer 2018 Insolvenz anmelden. Folgeinvestoren konnten nicht gefunden werden. Dieses Oberndorfer Projekt ist gescheitert. Eine gemeinsame Aufarbeitung dieser Erfahrung steht noch aus.

WELCOME! FLÜCHTLINGSHILFE (Themenfelder 6-9)

Seit 2015 kamen ca. 30 Erwachsene und Kinder aus Syrien, Afghanistan, Palästina und Mazedonien nach Oberndorf. Sie konnten schnell gut in gemeindeeigenen oder privaten Wohnungen untergebracht werden. Im Forum fand sich sofort eine Gruppe von Pat*innen, die sich einer Familie oder einer Einzelperson annahmen. Sie kümmerten sich um alle Belange der alltäglichen Integration: Hilfe bei Behörden, beim Einkauf, bei Ärzten, bei der Versorgung. Die Kinder wurden schulisch unterstützt und nachmittags in das Angebot der Kiwitte einbezogen.

In enger Vernetzung mit der ehrenamtlichen Initiative der nächsten Stadt »Cadenberge hilft«, konnten einige zusätzliche Hilfen (z.B. Fahrrad- und Schwimmunterricht für Frauen, Nähwerkstätten etc.) möglich gemacht werden und die Helfer*innen stützten sich gegenseitig in der großen plötzlichen Aufgabe.

Seit Mitte Januar 2016 gab es in den Räumen der Kiwitte täglichen Deutschunterricht. Als Angebot von Bildungsträgern übernahm die ehemalige Schulleiterin der Kiebitz-Schule die Koordination und einen Teil des Sprachunterrichts. Als die Bildungsträger sich zurückzogen, halfen einige Menschen durch privaten Deutschunterricht.

Heute sind einige der Angekommenen in umliegende Orte gezogen. Ca. 10 von ihnen sind noch in Oberndorf und brauchen Unterstützung. Zwei Familien werden auch weiterhin im benachbarten Cadenberge betreut. **Der Fokus liegt nun auch auf Unterstützung bei Ausbildung und Integration in die Arbeitswelt.** Mit einigen Familien ist eine vertrauensvolle Beziehung entstanden.

Welcome! ©Barbara Schubert →

**HALLO NACHBAR!** (Themenfelder 6, 7, 9)

... unter diesem Motto hat ein Oberndorfer Ehepaar 2014, nachdem sie die Idee im Forum vorgestellt hatten, eine **schöne Serie von zwanglosen Treffen** gestartet.

Die Idee: Jeweils in den Monaten Mai bis Oktober laden interessierte Bürger*innen am ersten Freitag des Monats zu einem entspannten Treffen um 19.30 Uhr zu sich ein, um sich besser kennen zu lernen, zu plaudern und ohne großen Aufwand ins Wochenende überzuleiten. Die Treffen sind auf 90 Minuten geplant, finden in jedem Fall draußen statt und sollen so einfach wie möglich nach festen Regeln organisiert sein.

Das Ziel: Kontakte aufbauen, Neubürger*innen schnell integrieren, neue Ideen diskutieren, inspirieren, Dorfgemeinschaft leben und dabei Spaß haben.

Einige der selbst gesetzten Regeln sind:

- Nur Stehplätze (kein Aufbau erforderlich)
- Auch bei schlechtem Wetter finden die Treffen draußen oder, wenn verfügbar, in der Garage oder Scheune statt
- Nur 3 Getränke zur Auswahl (z. B. Bier, Wein und ein alkoholfreies Getränk)
- Keine Schnäpse
- Geplante Dauer 1,5 Stunden, damit es keine »Nachtsitzungen« werden
- ALLE sind eingeladen, insbesondere auch Nachbar*innen im weitesten Sinne und Neubürger*innen
- Jeder bringt sein eigenes Glas mit (kein Abwasch für den Ausrichter)

Hallo Nachbar! ©Familie Katt →

Im Mai 2014 gab es die Auftaktveranstaltung bei den Initiatoren, danach bis heute Treffen bei jeweils anderen Gastgeber*innen. Die Resonanz auf diese individuellen Treffen ist überwältigend positiv, in Form von Kommentaren und Eintragungen in ein zwischenzeitlich eingerichtetes Gästebuch.



MUSEUM SPURENSUCHE (Themenfelder 5-9)

In einem der ehemaligen Kolonialwarengeschäfte in Oberndorf an der Oste ist ein **modernes, interaktives Museum für Besucher*innen jeden Alters** entstanden. Nachdem die Sanierung und Modernisierung der alten Heimatstube über die Dorferneuerung finanziert werden konnte, warb der Verein der Heimatfreunde Oberndorf e.V. LEADER-Förderung für eine Neugestaltung der ganzen Ausstellung ein.

Seit Jahrzehnten wurde von Oberndorfer*innen eine umfangreiche und beeindruckende Sammlung an Exponaten, Bildern, Dokumenten und Anekdoten zusammengetragen. Im Vorhaben, diese Sammlung neu zu sortieren, entwickelte sich ein ganz neues Team von »Dorfhistoriker*innen«. Auch hier fand sich eine spannende Mischung der »Ureinwohner« und der »Fremden«, alle einte ihr großes Interesse und die Freude am Schaffen. Unterschiedlichste Fähigkeiten ergänzten sich auf wunderbare Weise. Die Gemeinschaft wuchs durch die gemeinsame Arbeit – und die anschließenden Teepausen.

Die gesammelten Schätze hat das Museums-Team wiederentdeckt, sortiert und um einige, spannende Informationen erweitert. Für möglichst viele Exponate wurde ein spielerischer Zugang geschaffen, um Neugierde und Lust zu wecken, die Themen auch auf leichte Weise zu erkunden. Andererseits wurde bisher eher tabuisierten Informationen, z.B. über das Schicksal von Kriegsgefangenen und Zwangsarbeiter*innen zur Nazizeit, erstmalig Raum gegeben.

Museum Spurensuche © Barbara Schubert →

Das Museum lädt dazu ein, die eigenen Erinnerungen und Dokumente einzubringen. Alte Menschen erzählen aus ihrer persönlichen Geschichte. Gastvorträge sind geplant. Lesungen zu historischen Themen werden veranstaltet. Und auch die Kinder der Neuen Freien Schule kommen wieder ins Museum und können Geschichte ganz anders »begreifen«.

An jedem Freitag wird aus dem Museum Spurensuche eine lebendige, offene Geschichtswerkstatt. Ab 16 Uhr findet bei Tee und Gebäck ungezwungen Austausch und Begegnung zwischen allen Generationen statt.

**ROTE BÄNKE / ROTER PUNKT** (Themenfelder 2, 3, 8)

Öffentlicher Nahverkehr ist in Oberndorf fast ein Fremdwort. Um ohne eigenes Auto oder Fahrrad von A nach B zu kommen, müssen die Oberndorfer*innen in die Schulbusse steigen oder ein Anruf-Sammeltaxi buchen. Letzteres fährt in den Nachbarort Cadenberge oder zum Bahnhof Wingst. Von dort verkehrt (unzuverlässig) die Bahn.

Die Aktion Roter Punkt steht für einen **weitgehend selbstorganisierten öffentlichen Nahverkehr**, um den Rückgang der öffentlichen Verkehrsinfrastruktur ein wenig zu kompensieren. Von einigen Bürger*innen (u. a. mit einem selbstgedrehten Imagefilm! – <http://wir-oberndorfer.de/144-0-Aktion-Roter-Punkt.html>) vorangetrieben, mit gespendetem Logo, Aufklebern und Flyern, stand 2016 die erste und wenig später die zweite rote Bank in Oberndorf, eine dritte am Bahnhof Wingst.

»Ich nehm' dich mit!« steht auf roten, runden Aufklebern auf den Windschutzscheiben von Privatautos und auf immer mehr Bänken an öffentlichen Straßen in der Samtgemeinde. Autofahrer mit Rotem Punkt nehmen andere Menschen zu ihren Zielen mit. Die Bänke sind Verkehrsknotenpunkte für jene, die mitgenommen werden wollen. Die Mitgenommenen sind durch die Autohaftpflichtversicherung abgesichert. Unter 18-Jährige werden nur in Begleitung Erwachsener mitgenommen.

Rote Bank in Oberndorf © Marlene + Bert Frisch →

Ziel ist eine dezentrale Selbstorganisation in den Gemeinden. Fünf Dörfer sind inzwischen an das Mitfahrbank-System angeschlossen. Je mehr Gemeinden und Bürger*innen mitmachen, um so mehr steigt die Chance der Mitnahme in einem kurzen Zeitraum. Bei 11.800 Einwohnern in der Samtgemeinde Am Dobrock fahren statistisch etwa 6.150 Autos durch die Gemeinde, etwa 20% würden für eine gute Erfolgsquote schon ausreichen.

Zum Start wurden 100 Klebepunkte privat finanziert und zur Verfügung gestellt und lagen samt kleinem Mini-Flyer in der Kombüse zur Abholung bereit. In der Praxis werden die roten Bänke leider zu wenig genutzt. Aber sie sind jeden Tag neu eine Einladung, es doch mal anders zu versuchen.



FRIEDHOFSWIESEN, EH-DA-FLÄCHEN (Themenfelder 4, 8)

Der großflächige gemeindeeigene Friedhof mitten im Dorf liegt auf hoher Marsch, umgeben von breiten Gräben. Insbesondere die großen Rasenflächen der nicht mit Grabstätten belegten Bereiche wirken wenig einladend und sind regelmäßig kurz gemäht – tote Flächen ohne Insektenleben. Die den Friedhof umgebenden Gewässer sind stark verlandet und weisen kaum noch offene Wasserflächen auf, in denen sich Fische, Insekten, Amphibien und Krebse entwickeln können. Die zu breiten Wege sind immer mehr mit recyceltem Asphalt befestigt worden.

Aus dem Forum kam der Vorschlag, den Friedhof lebhafter zu gestalten. Eine Bepflanzung mit blütenreichen Gewächsen ist ein **Beitrag zu mehr Artenvielfalt und zur ästhetischen Belebung**. Der Friedhof ist Teil von Rundwegen, die durch den Ort führen können. Neue detaillierte Gestaltungsvorschläge wurden von einem Biologen und der Initiativgruppe vorgelegt. All diese Maßnahmen haben erhebliche positive Auswirkungen auf die Tierwelt des Friedhofes.

Die Neugestaltung des Friedhofes ist ein Entwicklungsprozess, der noch ganz am Anfang steht. Der Friedhof ist bisher ausschließlich ein Vorhaben der Gemeinde, eine neue Kooperation von Verwaltung und Aktiven ist also notwendig und entwickelt sich. Die Bepflanzung ist als gemeinschaftliches Projekt von Oberndorfer*innen geplant.

Finanzielle Mittel für die Ertüchtigung des umlaufenden Grabens und die Umgestaltung der Wege aus Sand und natürlichen Materialien sind notwendig. Der dauerhafte Pflegeaufwand für die Gemeinde darf allerdings nicht steigen.

Eh-Da-Fläche der Kirchengemeinde ©Anja Asendorf →

Parallel zu dieser Initiative aus der Oberndorfer Bürgerschaft beschloss Ende 2019 der Oberndorfer Gemeinderat, »Eh-Da-Flächen« anzulegen. Eh-Da-Flächen heißen so, weil sie eben eh schon da sind – Grünstreifen, die bisher in der Regel kurz gemäht werden oder Brachland, sollen zu lebendigen, artenreichen Blühstreifen umgestaltet werden. Eine Infoveranstaltung mit einer schon aktiven Gruppe aus dem Nachbardorf Wingst fand statt. 2020 sollen die ersten Flächen bestimmt und bepflanzt werden.

Die Realisierung beider Projekte muss von einer guten Öffentlichkeitsarbeit begleitet werden. Ungemähte Flächen werden in der Regel von vielen Menschen noch als unordentlich empfunden, da die fatale Wirkung von kurz geschorener Rasenflächen für die Umwelt vielen Menschen noch nicht bewusst ist. Im besten Falle kann dieses Projekt dazu beitragen, Oberndorfer*innen auch für die Notwendigkeit lebendiger Privatgärten zu sensibilisieren.

**BOULEPLATZ** (Themenfelder 6, 9)

Das Jahr 2019 brachte auf Wunsch von Oberndorfer*innen endlich auch einen Bouleplatz. Zwischen »Störtebeker« und »Kombüse« entwickelt sich seither ein kleines, reges **Freiluft-Freizeitzentrum**. Die Spieler*innen treffen sich mit ihren Kugeln an zwei festen Terminen in der Woche. Etwa 15 Leute gehören schon zur Oberndorfer Boule-Gemeinschaft. Sogar im Winter bringen immer bis zu vier Personen ein Spiel zu Stande. Ein gemeinsamer Ausflug nach Salenborg zu einer dort ansässigen Spielgemeinschaft wurde unternommen. Der Bouleplatz ist der jüngste Platz, durch den sich gemeinschaftliche Lebensqualität entwickelt und der spürbar zur Lebendigkeit des Ortes beiträgt.

Die Planung der Boulebahn übernahm die Gemeinde Oberndorf. Die Umsetzung wurde durch den auf 500 Euro dotierten Innovationspreis im Wettbewerb »Unser Dorf hat Zukunft« 2015 finanziert.

**NACHNUTZUNG DER EHEMALIGEN HENGSTSTATION**

(Themenfelder 3, 5, 6)

An zentraler Stelle im Ort, an der Oste gelegen, befindet sich die ehemalige Hengststation. Das bisher landwirtschaftlich genutzte Gebäude befindet sich in Gemeindeeigentum und wurde jahrelang vom Celler Landgestüt gepachtet. Traditionell war es ein Treffpunkt der Pferdezucht für die ganze Region.

Der Pachtvertrag ist aufgelöst und der Gemeinderat will das Gebäude für die Belebung des Ortes nachnutzen. Der Rat rief die Bürgerschaft auf, ihre Wünsche beizutragen und über Notwendigkeiten gemeinsam zu reflektieren. In einer Bürgerversammlung wurden Ideen zur neuen Ausrichtung gesammelt, eine Machbarkeitsstudie wurde veranlasst und aus LEADER Mitteln gefördert.

Folgende Ideen zur Nachnutzung sind aktuell:

- Schaffung eines großen **Veranstaltungsraumes** für das Dorf
- Räume als gewerblich nutzbarer **Coworking-Space**
- Schaffung von neuem **Wohnraum**
- Räume für **Jugendliche**

Die finanziellen Möglichkeiten des eigenen Gemeindehaushaltes wurden mit der Kommunalaufsicht ausgelotet und verschiedene Förderachsen evaluiert. Ratsmitglieder besichtigten Dorfgemeinschaftseinrichtungen des Umfeldes. Das umliegende Gastronomiegewerbe wurde befragt und kann in die zukünftige Nutzung des Gebäudes punktuell mit eingebunden werden. Passende Förderungen sind zwingend erforderlich, um diese Visionen weiter zu entwickeln.

← ehemalige Hengststation ©Barbara Schubert

STRAßENBAU, KIRCHPLATZ, BELEUCHTUNG, PARKPLATZ & ÖFFENTLICHE TOILETTEN

(Themenfelder 4, 9)

Eine der ersten baulichen Umsetzungen der Oberndorfer Dorferneuerung war die teilweise Umstellung der **Straßenbeleuchtung auf LED**. Durch die erhebliche Senkung des Energieverbrauchs versprach dieser Schritt eine zügige Entlastung der Gemeindekasse. 74 neue Straßenlaternen im ortstypischen Stil sorgen seither für eine sichere und insektenfreundliche Ausleuchtung. Die Fördermittel ermöglichten es, die Anlieger nur durch geringe Kosten zu beteiligen.

Die nächsten baulichen Maßnahmen dienten der Aufwertung des historischen Zentrums um den **Kirchplatz**. Hier wurde ein neuer, ansprechender **Parkplatz** gebaut, um den Kirchplatz künftig von Fahrzeugen freizuhalten.

Das in unmittelbarer Nähe zur Kirche stehende Gebäude, in dem auch die **Heimatstube** Oberndorfs ihre Sammlungen ausstellte, konnte mit Hilfe von Dorferneuerungsförderung **saniert** werden. Das war die Voraussetzung für den Erhalt des Vereins der Heimatfreunde Oberndorf e.V., der jetzt mit einer neu konzipierten modernen Ausstellung neu starten konnte. In diesem Gebäude entstand auch eine **öffentlich zugängliche Toilette**.

Kirchplatz Oberndorf ©Barbara Schubert →

Der Plan, den Kirchplatz für mehr Aufenthaltsqualität gestalterisch aufzuwerten, stieß auf mehrere Barrieren. Der Neuzuwachs war letztendlich eine sehr schöne, **mehrere Meter lange Bank**.

Angeregt durch Anlieger und nach langjähriger Weiterverfolgung durch die Ratsmitglieder konnte durch die Dorferneuerung eine über 50 Jahre alte, lärmintensive Straße aus Blauasphalt erneuert werden. Diese entstand im gemeinsamen Projekt mit dem Landkreis Cuxhaven. In der gemeinsamen Abwicklung nutzte der Rat Synergieeffekte und Ersparnisse durch die gemeinsame Ausschreibung. In einem intensiven Vorbereitungsprozess mit Bürgerbeteiligung und Verhandlungen mit dem Denkmalschutz gelang es letztlich, neue, **das Ortsbild aufwertende, verkehrsberuhigte Straßen mit barrierefreien Gehsteigen** zu schaffen. Nicht wenige Anlieger gingen auf die Idee ein, entlang der Straße an ihre Häuser Rosenbüsche zu pflanzen. Die Straßen wurden 2019 mit einem großem, gemeinsamen Bürgerfest eingeweiht.



PROVINZOffensive!

(Themenfelder 7, 8, 9)

Vor dem Hintergrund der Erfahrungen mit dem Oberndorfer Dorfentwicklungsprozess ist seit Anfang 2019 die ProvinzOFFENSIVE! offiziell am Start. Eine Oberndorferin und die Filmemacherin des Dokumentarfilms »Von Bananenbäumen träumen« begeben sich mit ihren Fragen auf **Entdeckungsreise in bürgerbewegte Orte im ganzen Bundesgebiet – auf der Suche nach Voraussetzungen, guten Ideen und Methoden für das dauerhafte Gelingen von Dorfinitiativen**.

Das Projekt gründet auf der Überzeugung, dass Initiativen sich austauschen und verbinden sollten. Die gesammelten Erfahrungen und Erkenntnisse sollen bis Ende 2020 in einem inspirierenden und alltags-tauglichen »Rezeptbuch für Dorf-Bewegungen« versammelt werden. Dieses Buch soll ein Mut-machendes Instrumentarium werden für alle Aktiven, die gemeinschaftlich ihr Leben gestalten wollen.

Die Projektbetreiberinnen glauben, dass für gelingende Initiativen einladende Tische wichtig sind, an denen Gemeinschaft immer wieder neu entstehen kann. Ihr Reisebegleiter ist deshalb ein langer Tisch.

Das Projekt entstand in privater Initiative und wird gefördert durch das Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages.

PROVINZOffensive!



Ein Tisch geht auf Reisen!

www.provinzoffensive.de

Gefördert durch:



aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages

So unterschiedlich wie die Oberndorfer Projekte, so vielfältig sind auch die von uns verfolgten Strategien und Methoden. Eine zentrale Leitung der Dorfentwicklung oder fest vergebene Funktionen würden individuelle Eigeninitiativen ausbremsen. Die Initialzündung aber war die Ingangsetzung des Dorfentwicklungsprozesses durch den Gemeinderat, der auch die Entscheidung für das den Prozess begleitende Büro IPG traf.

Seit 2010 liegt die Basis der entstandenen Initiativen in der **Selbstermächtigung und Eigenverantwortung**. Jede und jeder ist dazu aufgerufen, für die eigenen Bedürfnisse, gegen den entdeckten Mangel u.s.w. aktiv zu werden und Lösungen zu suchen. Voraussetzung ist, dass Menschen im Dorf oder in der Umgebung eingebunden und keine individuellen Rechte anderer Menschen beschränkt werden. Während der Entwicklung des Dorfplans in 2010/2011 haben wir Strukturen entworfen, um die von uns ausgewählten Prinzipien »Augenhöhe, Transparenz, Selbstermächtigung und Reflexion« (siehe B.3). mit Leben zu füllen.

Das Forum ist dabei eine wichtige Schnittstelle für alle Dorfentwicklungsprojekte. Dadurch, dass Ideen hier vorgestellt werden, auch, um Mitstreiter*innen zu suchen, bekommen die Ideengeber wichtige Rückmeldungen. Nutzt das Projekt dem Gemeinwohl? Wie groß ist das Interesse? Wie beeinflusst die neue Idee schon bestehende Projekte? Kann es Synergien geben? Initiativen können hier um Unterstützung

bitten. Bürger*innen können sich entscheiden, wo sie aktiv werden wollen. Je offener und vielfältiger die Projekte sind, desto weniger läuft das Forum Gefahr, von einseitigen politischen oder wirtschaftlichen Interessen vereinnahmt zu werden.

Die Kombüse fungiert als räumlicher Treffpunkt und Zentrum des Austauschs. Hier werden Informationen ausgelegt, sie ist das lebendige »schwarze Brett« des Dorfes. Die vielen neuen Ideen und Projekte haben auch dazu geführt, dass sich der »Klonschnack« auf der Straße gewandelt hat. Hier wird nun auch oft über Projekte gesprochen und Neuigkeiten dazu ausgetauscht. Erfolgreiche Projekte heben die allgemeine Stimmung im Dorf. Projekte, die scheitern, wie z.B. die ostwert ag, haben ebenfalls ein Wirkung auf die Dorfmentalität. Ein unternehmerisches Risiko einzugehen, das ist mutig. Genauso wie das Dorf an einem Erfolg partizipiert, so hat auch der Verlust und Schmerz eine starke Wirkung, die auch auf Dorfebene verarbeitet werden muss.

Alle größeren, öffentlichen Vorhaben werden mittlerweile über **Planungsworkshops oder Dorfwerkstätten** angeschoben. Die Gemeinde informiert oder lädt alle Bürger*innen über die lokale Presse oder Handzettel zu Workshops und Veranstaltungen ein. Letztere erwiesen sich bei kurzfristigen Terminen als unzuverlässig. Die Einladungen an die Vereine werden persönlich an die Vereinsvertreter*innen per Post gesendet. Hinzu kommt der online Forum-Emailverteiler, über den ebenfalls Informationen und Einladungen diverser Art ausgetauscht

werden. So ist z.B. auch die Bewerbung und der Text, den Sie gerade lesen, in drei Workshops gemeinschaftlich entstanden und zur Korrektur mehrfach über den Forum-Verteiler kommuniziert worden.

2013 gab es aus Richtung Oberndorf den Versuch, der damaligen Samtgemeinde Am Dobrock ein **Public-Private-Partnership-Konzept** anzutragen. Der Vorschlag, die Schulschließung um 2 Jahre zu verschieben, um dann alle anfallenden Gebäude- und Erhaltungskosten durch die ostwert ag zu übernehmen, wurde abgelehnt. Grundsätzlich war das Verhältnis zur alten Samtgemeinde durch die gegen allen Widerstand durchgesetzte Schulschließung sehr angespannt. Trotz der überwiegend kritischen Einstellung zur Gemeindefusion profitiert Oberndorf heute deutlich von der neuen unbelasteten Samtgemeindeverwaltung Land Hadeln, die Bürgerbeteiligung deutlich befürwortet.

Das IPG als begleitendes Dorfplanungsbüro hat die dauerhafteste Begleitung des Prozesses geleistet. Unabhängig davon haben sich die einzelnen Projektinitiativen unterschiedliche Experten zur Unterstützung gesucht. Nicht selten waren es schon bestehende Initiativen mit demselben Anliegen im Bundesgebiet. Die Genossenschaftsgründer, die Schulrettungsinitiative, die Kiwitte usw. reisten durch die Republik. Die Kombüse holte sich zwischenzeitlich Coachings zu unternehmerischen Fragen, u.a. bei der tci-tangram consultants international GmbH. Die ostwert ag arbeitete in der ganzen Zeit ihres Bestehens mit dem Berliner Beratungsunternehmen BE Solutions GmbH.

Die Möglichkeiten der **Digitalisierung** unterstützen den Dorfentwicklungsprozess in Form der Internetplattform www.wir-oberndorfer.de und die darüber laufenden etlichen Mailinglisten und Mail-Verteiler, insbesondere der das Email-Forum (siehe oben). Über die gemeindeigene Seite www.oberndorf-oste.de lassen sich die offiziellen Dokumentationen der Dorferneuerung abrufen. Bei der Auswahl oder konkreten Umsetzung der Projekte spielt die Digitalisierung nur in so fern eine Rolle, dass sie uns dabei hilft, transparent zu kommunizieren und möglichst viele Menschen gleichzeitig zu erreichen. Die online-Formate unterstützen dadurch die analogen Prozess vor Ort.

Insgesamt versuchen wir eine **Kultur des Miteinanders** zu leben, in der sich jede*r nach eigenen Interessen und Möglichkeiten einbringen und etwas für unser Dorf unternehmen kann. Dabei hat jede*r je nach seiner Funktion natürlich andere Aufgaben. Der Gemeinderat entscheidet über alle Projekte, die eine politische Rahmung benötigen; Aktive, die privatwirtschaftlich tätig werden, gehen ein unternehmerisches Risiko ein; Menschen, die sich ehrenamtlich für eine Sache oder einen Verein einsetzen, sind in die jeweiligen Strukturen und ihre Regeln eingebunden. Wir versuchen, die Zusammenarbeit von Politik, Verwaltung und aktiven Bürger*innen so für uns zu gestalten, dass dieses Zusammenwirken ein wesentlicher Teil der Lösung ist.

C. Ergebnisse und Evaluierung

Die Dorferneuerung brachte Oberndorf die Segnungen neuer oder sanierter Infrastruktur und hohe Fördermöglichkeiten für den Erhalt ortsbildprägender privater Gebäude. Sozial spannender aber ist, wie sich die Kultur des Miteinanders durch das »für das Dorf tätig werden« in den letzten Jahren entwickelt hat.

Vor allem das Prinzip der **Selbstermächtigung** - wenn ich will, dass sich etwas ändert, muss ich mich selbst dafür einsetzen - hat dem Dorf noch mehr Lebendigkeit und eine Vielzahl neuer Projekte gebracht. Bei einigen Oberndorfer*innen ist ein neues **Selbstverständnis für die eigenen Gestaltungsmöglichkeiten** entstanden. Sehr vielen gemeinsam ist die großartige **Erfahrung von gemeinschaftlicher Kraft** und Schwarm-Kompetenz. Vor allem durch den Dokumentarfilm von Antje Hubert »Von Bananenbäumen träumen« und viel folgender Pressearbeit ist Oberndorf republikweit bekannt. Viele neue Menschen sind in das Dorf gezogen, dass immer wieder Gemeinschaftssinn zeigte. Wir haben eine neue Schule im Dorf und seit der Schulgründung hat Oberndorf erstmalig wieder das Problem, zu wenig Wohnraum zu haben.

Allerdings war diese Entwicklung nicht nur leicht, sondern führte auch durch schwere Niederlagen oder konnte diese nicht verhindern, wie z.B. die Schließung der Kiebitzschule oder die Insolvenz der Bürgeraktiengesellschaft ostewert ag.

Eine Kultur des vitalen Miteinanders zu etablieren, in der sich jede*r nach eigenen Interessen, Möglichkeiten und Kraft einbringen und etwas für seine Gemeinde unternehmen kann – das ist eine Aufgabe, vor der heute viele Kommunen stehen. Immer wieder eine große Herausforderung ist dabei die ungewohnte Öffnung von Planungsprozessen, die lange fast ausschliesslich der Verwaltung, der Politik oder Profis zugeschrieben wurden. Bürokratische, hierarchische und rechtlich festgelegte Verfahrensabläufe treffen auf bewegliche, in Netzwerken organisierte und sich ständig verändernde Organisationsstrukturen von Aktiven.

Im praktischen Experiment vor Ort versuchen wir herauszufinden, wie die Zusammenarbeit von Politik, Verwaltung und Bürgerschaft so organisiert werden kann, dass wir unsere jeweiligen Kompetenzen gut und energieschonend einsetzen und politisch legitimierte Entscheidungen erreichen können, um tolle Projekte zu einer erfolgreichen kommunalen Unternehmung zu machen - durchaus auch in einem wirtschaftlichen Sinn, z.B. um neue Arbeitsplätze schaffen. Wir hoffen, durch unseren unmittelbaren Realtest neuer Formen der Zusammenarbeit dazu beizutragen, dass wir als »lokale Einheit« Hinweise gewinnen und weitergeben können, wie eine vitale Kommune und gute Daseinsvorsorge durch methodisch gut aufeinander abgestimmte Zusammenarbeit auch in strukturschwachen Regionen gelingt.



Transparente und wertschätzende Kommunikation auf Augenhöhe, gerade auch in Phasen von großer Anstrengung oder in Konfliktsituationen sowie Strategien gegen Überforderung öffentlich zu kultivieren, das sind wichtige Themen, die uns in Zukunft noch länger beschäftigen werden. Um gut für ein zukunftsfähiges Dorf zu arbeiten, müssen wir lernen, manchmal früher inne zu halten, um unsere Gemeinschaft im »hier und jetzt« genießen können. Manchmal nehmen wir uns auch zu wenig Gelegenheit für **Reflexion**. Also dafür, aus der gemeinsamen Arbeit zu lernen und aus den Niederlagen Erfahrungsschätze zu heben und nutzbar zu machen. Zur Reflexion gehört auch Konfliktkompetenz. Für die Zukunft interessiert uns, hilfreiche Konfliktlösungsmethoden besser kennenzulernen und miteinander für das Gemeinwohl auszuprobieren. Hilfreich dafür können auch die Erkenntnisse der Provinz-OFFENSIVE! Aus anderen Dorfnitiativen sein.

Eine 2019 in Oberndorf und weiteren zwei besonders dynamischen Dörfern in Vereinigtem Königreich und Spanien durchgeführte Forschungsarbeit von Alistair Adam Hernandez bescheinigt Oberndorf eine überdurchschnittlich hohe Lernfähigkeit. Die Studie kam zum Schluss, dass die Resilienz der Oberndorfer*innen im letzten Jahrzehnt u.a. auf eine Kultur des Dialogs, der Selbstreflexion und der unternehmerischen Selbstorganisation gebaut hat. (Weitere Einblicke in diese unabhängige Evaluation befinden sich am Ende dieser Broschüre.)

Darauf sind wir auch stolz. Wir wollen uns weiterhin darin üben, noch besser zu werden.

D. Zukünftige Prioritäten und Projekte

Globale Veränderungsprozesse, wie z.B. durch den Klimawandel hervorgerufen, entfalten starke Wirkungen, auch auf ein kleines Dorf wie Oberndorf. Die Transformationsprozesse, die damit einhergehen, sind schon jetzt gewaltig und nehmen weiter an Fahrt auf. Klar ist, wir brauchen Lösungen für globale Herausforderungen wie den Klimawandel und seine Folgen. Wir müssen Themen wie unser Gemeinschaftswesen, unsere politischen Strukturen, unsere Bildungssysteme, unsere Ernährungswirtschaft, Mobilität und viele andere gemeinsam neu denken und erfinden.

Einige dieser Lösungsansätze, so unsere Überzeugung, entstehen im Kleinen – in Dörfern wie unserem Oberndorf. Unsere Vision ist es, so etwas wie ein LernLabor in Echtzeit zu sein. Unser Leitgedanke ist, dass Lösungen, die ökologische Wirtschaftskreisläufe mit sozialen Aspekten verbinden und so Gemeinschaft und Zugehörigkeit fördern, zur Stabilität in der Region und in einem Dorf beitragen. Sie machen uns widerstandsfähiger.

Die Macher*innen der Oberndorfer Freien Schule LernArt haben hierzu in den letzten Monaten beispielsweise die Idee entwickelt, in Oberndorf eine **Solidarische Landwirtschaft** (SoLaWi) ins Leben zu rufen. Mit dem Schulbauernhof kann ein Gemeinschaftsgarten entstehen, der nicht nur die Schule, sondern auch Menschen und Einrichtungen der Region mit Biogemüse, -obst und Kräutern versorgt. Gemeinsam sichern wir hiermit den nachhaltigen und fairen Gemüseanbau und die

-versorgung in der Region. In diesem Zusammenhang gibt es bereits auch die sehr konkrete Überlegung einen »Unverpackt Laden« zu eröffnen. **Aus LernArt wird MundArt.**

Unter dem Stichwort **Bildung in Gemeinschaft** möchten wir in Zukunft außerdem noch stärker durch praktisches Tun herausfinden, wie die Zusammenarbeit von engagierten Bürger*innen, Verwaltung und Politik im Sinne einer Kommune gelingen kann. »Top down« (von oben nach unten) oder »bottum up« (von unten nach oben) möchten wir durch organisiertes »Zusammen« ersetzen. Vielleicht liegt in dieser Verbindung ein Lösungsansatz für die durch die Zusammenlegung von Dörfern und Gemeinden in immer größere Samtgemeinden auf die Probe gestellten politischen Strukturen und Verwaltungsabläufe – nicht nur in unserer Region. Das alte neue Schulgebäude wird hierfür als gemeinnützig betriebenes **Kompetenz-, Handlungs- und Begegnungszentrum** neben der Kombüse und der Hengststation eine wichtige Rolle spielen.

Um gemeinschaftlicher zu handeln und zu entscheiden, werden wir auch in Zukunft weiter an unseren **gemeinschaftlichen Kommunikationsprozessen** arbeiten (müssen). Neben dem Erreichten erkennen wir hierbei auch die Bedeutung von **Streitkultur** als ebenso wichtiges und notwendiges Element einer lebendigen Gemeinschaft an und möchten lernen, Konflikte nicht ausschliesslich persönlich zu sehen, sondern auch hier gemeinschaftsfördernde Bearbeitungsmodelle zu

entwickeln und/oder auszuprobieren. Dazu zählt auch der **Umgang mit dem Scheitern von Projekten**. Scheitern ist eine starke Herausforderung. Die verlorene Schlacht um die Schließung der Dorfschule und die anschließende Schulneugründung ist unser positives Beispiel, wie eine Krise als Chance begriffen werden kann. Wir haben nicht den Kopf in den Sand gesteckt, sondern haben etwas getan.

Hier in Oberndorf wird, mit dem Mut, auch Fehler machen und aus ihnen lernen zu dürfen, voneinander und von anderen gelernt und Neues erprobt, was von vielen – durchaus auch in unserem Dorf – zunächst einmal als »spinnert« angesehen wird. Diese Aufgeschlossenheit und Verbindung von traditionell und abgefahren, von Basis- und repräsentativer Demokratie, von gemeinwohlorientiert und unternehmerisch gleichzeitig, von ökologisch, ökonomisch und sozial, halten wir für einen zukunftsweisenden Ansatz. Was sich bewährt und übertragen lässt, geben wir an andere Orte und Kommunen weiter. So finden wir lokale Antworten auf globale Herausforderungen und machen unsere Nische salonfähig.



E. Zusammenfassung

Die Oberndorfer: wir machen's zusammen!

Neue Formen der Zusammenarbeit lokal erproben und gemeinsam etwas unternehmen, um zukunftsfähige Lösungen für aktuelle gesellschaftliche Herausforderungen vor Ort zu entwickeln, so könnte unser Tun und unser Miteinander als Vision zusammengefasst werden. Als ein agiles LernLabor in Echtzeit machen wir Projekte, die ökolo-gische Wirtschaftskreisläufe mit sozialen Aspekten verbinden und so Gemeinschaft und Zugehörigkeit fördern.

In Oberndorf, einem kleines Dorf im Landkreis Cuxhaven, malerisch am Elbzufluss Oste gelegen, pflegen die rund 1.400 Einwohner*innen auch im Ausgangsjahr 2010 ein reges Vereinsleben. Die Bewohner*innen sind seit jeher offen für neue Impulse. Die Schifffahrt und die Ziegeleiwirtschaft haben in der Vergangenheit dafür gesorgt, dass beständig neue Menschen mit andersartigen Ideen nach Oberndorf gekommen sind. In den letzten Jahrzehnten hat die schöne Umgebung und die Weltoffenheit vor allem Kulturkreative aus Hamburg und umzu angezogen.

Erst der Blick ins Detail offenbart die Probleme, die auch vor dieser ländlichen Region nicht Halt gemacht haben: Oberndorf zählt zu den strukturschwachen Regionen in der Abwärtsspirale. Es mangelt an attraktiven Arbeitsplätzen, die äußerlich intakte Infrastruktur des Ortes ist fragil, wir verlieren Einwohner*innen, die Landwirtschaft steht unter enormen wirtschaftlichem Druck und finanziell sind der Gemeinde die Hände gebunden. Die Haushaltskasse ist leer.

Da muss etwas getan werden! Wir suchen nach einer Möglichkeit, unsere Stärken zu bündeln, um gemeinsam an einem Strang für Oberndorf zu ziehen. Es folgte eine erfolgreiche Bewerbung und Aufnahme im Dorferneuerungsprogramm des Landes Niedersachsen.

Während wir unser neues Dorfentwicklungskonzept gemeinsam entwerfen, finden wir heraus: eine gesunde Region braucht nicht nur eine gesunde Infrastruktur, sie braucht auch ein gesundes soziales Ökosystem. Wir wollen unsere Zusammenarbeit nicht nur nutzen, um uns selber zu helfen und gemeinsam unternehmerisch für das Dorf tätig zu werden, sondern auch um uns dauerhaft stabil selbst zu organisieren.

Die von uns verfolgten Methoden, Strategien führen zu mehr als 20 Projekten in zehn Jahren, die so vielfältig wie wir Oberndorfer*innen sind. Es entstanden z.B. die Bürgergenossenschaft »Die Oberndorf eG«, die regelmäßige Dorfversammlung »Forum«, die Kinder-Nachmittagsbetreuung »Kiwitte«, die neue freie Schule LernArt, die »Welcome! Flüchtlingshilfe«, der ungezwungene »Hallo Nachbar«-Treff, die gemeinwohlorientierte Kombüse und das Museums »Spurensuche«.

Die Projekte gründen in einer zentralen Idee: nur wenn wir es schaffen, auf Dauer eine transparente und wertschätzende Kommunikation auf Augenhöhe und das Prinzip der Selbstermächtigung als Grundlage unseres gemeinsamen Tuns zu kultivieren, können wir, gerade auch in Phasen von großer Anstrengung oder in Konfliktsituationen, bestehen.

Wir möchten in Zukunft noch stärker herausfinden, wie die Zusammenarbeit von engagierten Bürger*innen, Verwaltung und Politik im Sinne einer agilen, vitalen Kommune gelingen kann. Wir wollen die Erkenntnisse der ProvinzOFFENSIVE! Dafür nutzen. Wir vermuten, dass in der Verbindung, im »sowohl als auch«, ein Lösungsansatz für zukunftstaugliche Strukturen liegt - nicht nur in unserer Gemeinde. Das darf ruhig oder muss sogar oftmals anders oder spinnert sein.

So haben wir als eines der nächste Projekte den Aufbau einer solidarischen Landwirtschaft und eines Unverpackt-Ladens in den Fokus genommen. Unser Schulgebäude wird als gemeinnützig betriebenes Kompetenz-, Handlungs- und Begegnungszentrum neben der Kombüse und der Hengststation in Zukunft eine wichtige Rolle spielen.

Gemeinsame Planungsworkshops, Dorfwerkstätten und Treffen, in denen alle größeren, öffentlichen Vorhaben gemeinsam mit allen Interessierten weiterentwickelt werden, bilden weiterhin unser Rückgrat. Auch um in einer nächsten Stufe weiter an Organisationsstrukturen für eine gelingende Kommunikationskultur zu tüfteln, die jede weltoffene und vielfältige Gemeinde für selbstorganisiertes unternehmerisches Handeln benötigt.

Was wir woanders entdecken und gut finden, probieren wir gerne aus. Oder wir denken uns selber etwas aus. Was sich bewährt, geben wir an andere Orte und Kommunen weiter. So finden wir lokale Antworten auf globale Herausforderungen.

Anhang

Kurzer Forschungsbericht zur Resilienz von Oberndorf an der Oste

Autor: **M.A. Alistair Adam Hernández**

Organisationszugehörigkeit:

Fakultät Ressourcenmanagement an der Hochschule für Angewandte Wissenschaft und Kunst (HAWK) in Göttingen & Universität Vechta, Deutschland

Kontaktinformationen:

Mobil: 0049 15735250116 | E-Mail: aadam28@hotmail.com

Einführung und Hintergrund der Forschung:

Die hier vorgestellten Forschungsergebnisse sind im Rahmen eines noch laufenden kooperativen Promotionsvorhabens an den Hochschulen HAWK und Vechta entstanden und verorten sich im weiten disziplinären Bezugsrahmen der Geographie ländlicher Räume. Angesichts des jungen Forschungsstandes von Resilienz in den Raum- und Regionalwissenschaften und vor allem im Kontext der Dorfentwicklung, versucht dieses Promotionsprojekt einen Beitrag zu ihrer Theorieentwicklung und -verankerung zu leisten. Dies erfolgte hauptsächlich durch die Aufstellung eines interdisziplinären konzeptionellen Rahmens zur Erfassung von Resilienz in Dörfern (das später zitierte Resilienz-Profil) angelehnt an Erkenntnisse aus in der Erforschung der Resilienz erfahrenen Disziplinen: Psychologie, Sozialökologie und Gemeinwesenentwicklung.

Das Ergebnis dieses Theoriefortschritts wurde im empirischen Teil der Promotion auf drei Dörfern im europäischen Kontext übertragen und explorativ überprüft. Dafür wurden drei herausragende Beispiele der

Dorfentwicklung mit einem potenziell resilienten Charakter im Vereinigten Königreich (Wooler, Grafschaft Northumberland, ca. 2.000 EW), Spanien (Albarracín, Provinz Teruel, ca. 1.100 EW) und Deutschland (Oberndorf, Landkreis Cuxhaven, ca. 1.400 EW) als empirische Untersuchungsorte ermittelt. Für eine fundierte und anwendungsbezogene empirische Forschung im Rahmen eines sog. Mixed-Methods-Forschungsdesign wurde vom Autor ein beachtlicher Aufwand unternommen. Zusätzlich zur teilnehmenden Beobachtung (ca. zehn Wochen Aufenthalt in den Dörfern in UK und ES und sechs Kurzaufenthalte in DE) wurden insg. 55 Interviews durchgeführt, ca. 300 Fragebögen erhoben und drei Workshops gehalten und ausgewertet.

Die folgenden Ausführungen und Befunde stellen einen kleinen Auszug aus dieser Forschung dar und sollen einen unabhängigen und qualifizierten Zugang zu den Qualitäten Oberndorfs als besonders dynamisches und anpassungsfähiges Dorf im europäischen Vergleich vermitteln.

Prägnante Darstellung der Forschungsergebnisse:

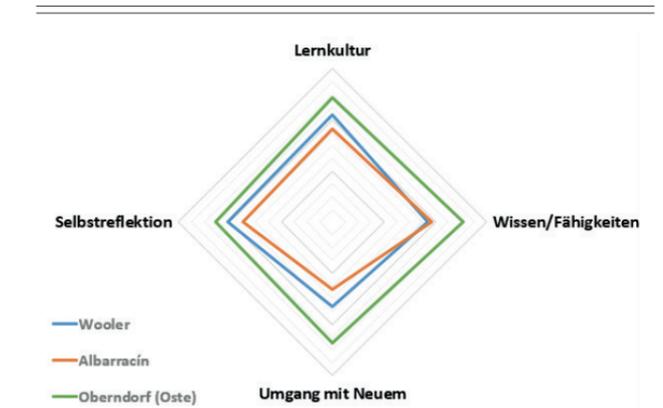
Im Folgenden werden drei relevante Themenkomplexe beleuchtet, die aus Sicht des Autors den Kern der Resilienz von Oberndorf als Dorfgemeinschaft ausmachen. Diese stammen aus dem für Oberndorf erstellten Resilienz-Profil und decken drei aus insgesamt acht Dimensionen der Resilienz im Dorf ab. Die aufgeführten Grafiken basieren spezifisch für Oberndorf auf den Ergebnissen von insg. 97 erhobenen Fragebögen und schildern die kumulierte Selbsteinschätzung aller Befragten (auf einer Skala zwischen 100 und 0 Punkte, von maximaler Resilienz am Rande und minimaler Resilienz in der Mitte des Netzdiagramms) zu verschiedenen Indikatoren des besagten Resilienz-Profiles.

Lernen und Selbstreflektion

Resilienz wird im Kontext dieser Forschung weniger statisch, als Robustheit oder Krisenfestigkeit, sondern als eher dynamisch, als die Fähigkeit eines Dorfes Veränderungs- und Transformationsprozesse aktiv und absichtsvoll zu gestalten, verstanden. Seit Beginn des Dorfentwicklungsprozesses (seit ca. 2010) entwickelte sich die Dimension Lernen und Selbstreflektion, aus Sicht des Autors, zum Alleinstellungsmerkmal dieser lernenden Dorfgemeinschaft. Resiliente Dörfer sind in einem komplexen Umfeld konstanter Veränderung darauf angewiesen, ihr Verständnis über einflussnehmende Wandlungsprozesse kontinuierlich zu entwickeln und ihr eigenes Handeln vor dem Hintergrund aufgestellter Entwicklungsziele stets zu überprüfen. Dafür mobilisierte und verwertete Oberndorf das Wissen und die Fähigkeiten im Kreise seiner Bürger*innen und suchte auch gezielt Helfer*innen und Berater*innen von außen für hochkomplexe Projekte. Ohnedies wären u.a. Projekte wie die Kommunikationsplattform »www.wir-oberndorfer.de«, die Kiwitte, die Kombüse 53° Nord, die Schulrettungsaktivitäten sowie die Schulneugründung, die Gründung der Genossenschaft oder der Aktiengesellschaft nicht realisierbar gewesen.

Des Weiteren fiel der gestalterische, innovative und ebenfalls mutige Umgang mit den einwirkenden Störeinflüssen (z.B. des demographischen Wandels oder wirtschaftsstruktureller Entwicklungen) in Oberndorf auf. Dies betraf nicht nur die Ideen und konkreten Inhalte von Projekten, sondern auch kreative und agile Organisationsformen. Zuständigkeiten wurden festgelegt und Organisationen gegründet als Teil eines komplexen und raffinierten (Dorf-)Selbstorganisationsprozesses. Somit kann in Oberndorf von einer hoch professionalisierten aber vornehmlich ehrenamtlich getragenen Dorfentwicklung gesprochen werden.

In der folgenden Abbildung 1 kann die hiermit deutlich übereinstimmende Selbstwahrnehmung der Oberndorfer Befragten überprüft werden. Ebenfalls wird bei eigenen Indikatoren der merkbare Vorsprung Oberndorfs im europäischen Vergleich sichtbar.



↑ Abbildung 1 – Dimension »Lernen und Selbstreflektion« des Resilienz-Profiles von Oberndorf (Oste) im europäischen Vergleich. Quelle: Eigene Erarbeitung.

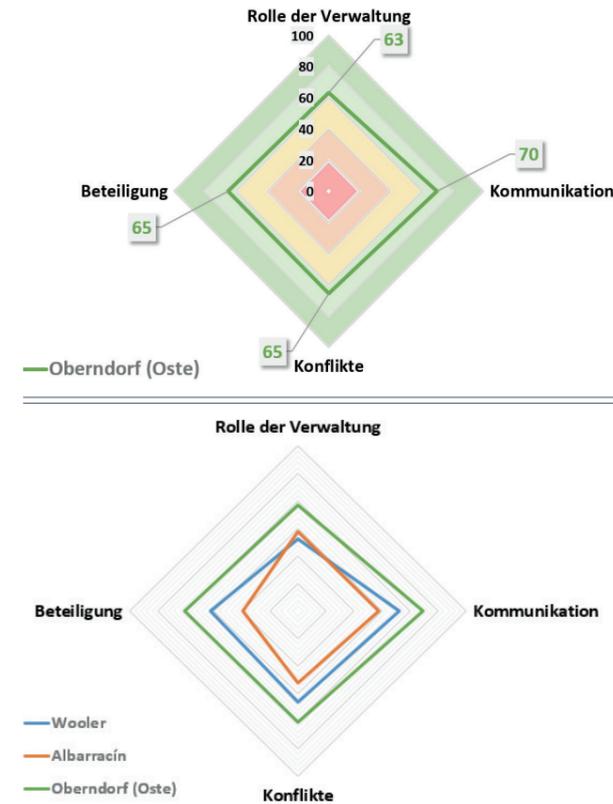
Unternehmerische Selbstorganisation

Eine weitere Dimension des aufgestellten Resilienz-Profiles betrifft die Fähigkeit eines Dorfes in Fragen des Gemeinwesens »Gemeinschaftlich zu handeln und zu entscheiden«. Im Zuge des Dorfentwicklungsprozesses scheint eine merkliche kulturelle Transformation hin zur Selbstorganisation und kollektiven Handlungsbefähigung in Oberndorf stattgefunden zu haben.

Dass die Gestaltung und Steuerung des Gemeinwesens möglichst demokratisch stattfinden und breit getragen werden sollte, beschäftigte die Oberndorfer*innen intensiv, wird aber unter dem nächsten Punkt (Forum) thematisiert. Der bunte Strauß an existierenden Formen des traditionelleren Engagements in einem von seiner Größe her überschaubaren Ort (Gruppen, Vereine und Verbände) haben hierfür womöglich als Basis für den qualitativen Sprung gedient. Jedoch orientieren sich die jüngst gegründeten Organisationsformen stark an der kreativen und unternehmerischen Gestaltung der im Rahmen der Dorfentwicklung definierten Handlungsfelder und aufgedeckten Potenziale. Schließlich waren diese Organisationen von einem unternehmerischen, risikobereiten und visionären Geist geprägt und dienten der Herstellung von gemeinschaftlicher (mehrfach auch finanzieller) Handlungsfähigkeit. In der Abbildung 2 werden wesentliche Themenkomplexe bzw. Indikatoren kollektiver Handlungsfähigkeit aufgezeigt, wie u.a. die Fähigkeit transparent zu kommunizieren oder Konflikte zu bewältigen.

Kultur des Dialogs und der Selbstwirksamkeit

Aus den vielen Aspekten, die sich in Oberndorf für eine nachhaltige Dorfentwicklung und für mehr Resilienz im Dorf lernen lassen, soll die Einführung und Etablierung einer offenen und strukturierten Kommunikationsplattform wie das Forum hervorgehoben werden. Obwohl



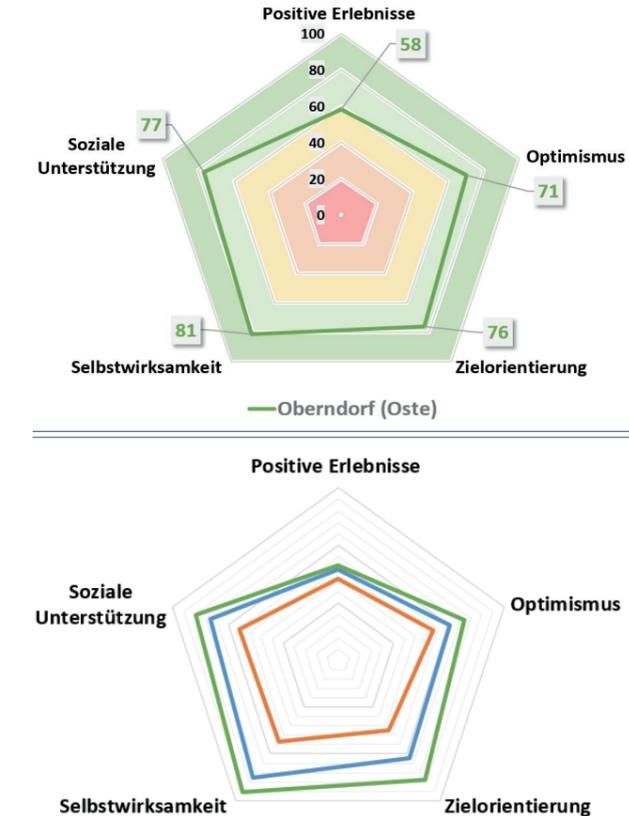
↑ Abbildung 2 – Dimension »Gemeinschaftliches Handeln und Entscheiden« des Resilienz-Profiles von Oberndorf (Oste) im europäischen Vergleich. Quelle: Eigene Erarbeitung.

es sich hier um eine offene und periodische Versammlung ohne Beschlussfassungskompetenzen handelt, stellte sich das Forum als wesentlicher Baustein einer partizipativen Demokratie zur Begleitung und kritischen Steuerung der Dorfentwicklung heraus. Es diente als Anlaufstelle für Interessierte, für ihre Ideen und insbesondere für die Diskussion und Lenkung neuer, laufender und eingeschlafener Dorfentwicklungsaktivitäten insgesamt. Die unvermeidlichen Konflikte zwischen Individuum und Gemeinschaft bekamen somit eine Plattform für eine dialogische Konfrontation, die allerdings nach Einschätzung einiger Akteur*innen vor Ort mit noch wirksameren und professionelleren Werkzeugen und Instanzen ergänzt werden sollte.

Schließlich soll eine letzte wichtige Komponente der in Oberndorf aufgebauten Resilienz im psychologischen Themenkomplex der Einstellungen, Werthaltungen und Überzeugungen herausgestellt werden. Die kollektive Selbstwirksamkeit erhielt den zweitbesten Platz im erstellten Resilienz-Profil (81 Punkte) und unterstrich das ausgeprägte Streben nach einer gemeinschaftlichen Bewältigung von Anforderungssituationen aus eigener Hand in Oberndorf an der Oste.

Fazit

Unter allen Untersuchungsorten möchte der Autor postulieren, dass Oberndorf an der Oste das organischste Beispiel ländlicher Resilienz darstellte. Vielfältige und miteinander interagierende Puzzleteile bilden und fördern die Lebendigkeit und Anpassungsfähigkeit dieser ländlichen Gemeinschaft, welche sich durch ein beeindruckendes und buntes Konzert an Schlüsselakteuren, Schlüsselorganisationen, Initiativen und Projekten manifestierte.



Wichtiger Hinweis:

Hierbei handelt es sich um nicht publizierte Forschungsergebnisse. Aus diesem Grund werden alle Beteiligte, die in Berührung mit diesen Informationen kommen, um ihre streng vertrauliche Behandlung gebeten.

↑ Abbildung 3 – Dimension »Einstellungen, Werthaltungen und Überzeugungen« des Resilienz-Profiles von Oberndorf (Oste) im europäischen Vergleich. Quelle: Eigene Erarbeitung.

